

# Deutsche Wacht

(Früher „Gillier Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Paris; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. u. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamati nen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückelendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 102.

Cilli, Sonntag, den 21. December 1884.

IX. Jahrgang.

Die nächste Nummer der „Deutschen Wacht“ erscheint am Mittwoch Nachmittags.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1885 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ und machen hiezu die ergebenste Einladung.

Die geehrten Abonnenten werden dringend ersucht, die Pränumerationsbestellung vorzunehmen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt.

Das Abonnement beträgt für Cilli mit Zustellung monatlich 55 kr., vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—; für Auswärts mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20.

## Inserate

finden bei der stets steigenden Auflage unseres Blattes die weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

Die Administration der „Deutschen Wacht“.

## „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Die irthümlichen Meldungen, welche mehrere deutsche Blätter über die Gründung eines slovenischen Schulvereines brachten, scheinen erst der slovenischen Presse den Gedanken nahe gelegt zu haben, sich mit den Chancen eines solchen Vereines zu befassen. Die diesbezüglichen Annahmen und Folgerungen beruhen jedoch auf zu großer Naivität, als daß sie ernst genommen werden könnten. Der Größenwahn, der in alberner Nachäffung schon etwas Originelles und Bleibendes zu schaffen meint, macht sich

## Unsere Raben.

Weder in lebhaften Farben prangend, noch fangeskundig, mit dem Makel behaftet, die Hochgerichte zur Zeit ihrer Blüthe ständig umlagert zu haben, die Galgenvögel von Gottes Gnaden gewesen zu sein, bekannt der größeren Zahl nach als Mörder und Wilddiebe, bekannt ferner als Diebsgestülte hegend, nach dem, was vielen Menschen das Heiligste ist, nämlich nach Gold und Silber und anderen glänzenden Dingen, haben unsere Rabenarten während einer langen Zeit sich nur geringer Sympathien seitens des Menschen zu erfreuen gehabt. Man schoß sie nieder, wo immer man sie fand, man vergiftete sie, fing sie in Fußschlingen und drehte ihnen den Hals um, und der grimmige Bauer nagelte sie wohl zum warnenden Beispiel aus Scheunenthor, sowie er in ähnlicher Verblendung die Schleiereule dort annagelte und den Busard.

Erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich das geändert, nachdem vorurtheilsfreie Beobachter festgestellt haben, daß nur zwei Mitglieder der verrufenen Sippschaft, der Kollkrabe und die Elster — den Häher nennen wir nicht, da wir ihn nicht zur engeren Rabenfamilie zählen — ihren bösen Leumund reichlich verdienen und in der That durch das Töden nützlicher Thiere weit mehr Schaden stiften, als sie

auch hiebei geltend. Er erinnert immer aufs neue an die Fabel vom Frosch, der sich so lange aufblähte, bis er platzte.

Offen gestanden, wünschten wir, der slovenische Schulverein würde wirklich gegründet werden, denn durch ihn würden die Ansichten so mancher Eltern, für deren Kinder nationale-civile Schulaufgaben eine so zarte Fürsorge heutzutage zu klarem Ausdrucke kommen. Wir glauben daher ausnahmsweise ganz gerne dem sich erischen Ehrenblatte, wenn es, wie in seiner letzten Nummer, schreibt, „daß diese neue Erscheinung auf der politischen Bildfläche ihm keine Freude bereite, denn sie fördere nicht den Versöhnungsgedanken.“ Allerdings ist der Grund der Nichtfreude ein ganz anderer, und das gedachte Blatt hätte richtiger, wie jener Fuchs, dem die Trauben zu hoch hingen, sagen sollen, weil die Früchte zu sauer sind. Denn was kümmern sich im großen Ganzen unsere nationalen Gegner um die Versöhnung. Was ist ihnen Heluba, was sind sie ihr? ein Schlagwort, eitel Schall und Rauch!

Zum Kriegführen gehören nach Ansicht eines österreichischen Generales vornehmlich drei Dinge: Geld, Geld und wiederum Geld. Auch zur Verbreitung von Bildung und Aufklärung ist der gedachte Nervus rerum unerlässlich. Geld aber für eine verkümmerte Erziehung zu verlangen, ist ein wahnwitziges Unterfangen. Die Erziehung der Kinder entspringt nicht nationalen Pissionen, sondern dem Instincte der Elternliebe und dieser Instinct dictirt es, mit den zu Gebote stehenden Mitteln die Kinder das lernen zu lassen, was sie in der Zukunft zu ihrem Fortkommen dringend bedürfen. Die Erziehung in der slovenischen Muttersprache erschwert jedoch die spätere Ausbildung, sie ist ein Hemmnis, das gegenwärtig in den Mittelschulen bereits lebhaft empfunden wird. Man wird uns vielleicht ein-

durch gelegentliches Wegfangen schädlicher Thiere wieder gut machen, daß dagegen hinsichtlich der Nebel-Raben- und Saatträhe, sowie der Dohle gerade das umgekehrte Verhältniß obwaltet, und diese Vögel daher jedenfalls zu schonen sind, während man mit ruhigem Gewissen über die beiden Geschlechtsgenossen den Stab brechen darf. Mit diesen letzteren beiden wollen wir uns in diesem Abschnitte unserer Zusammenstellung beschäftigen, und wir beginnen mit dem Kollkraben, denn dem größeren Gauner gebührt der Vortritt.

Dem Kollkraben hat das ganze Rabengeschlecht sehr viel Anruchigkeit zu verdanken, in der es so lange gestanden, denn er, der Typus des Geschlechts, ist in der That ein böser Geselle, der die ihm von der Vorsehung verliehene beträchtliche Portion Verstand zur Ausübung nach menschlichem Ermessen unverzeihlicher Schandthaten mißbraucht. Der größte seines Geschlechts an Körper und Talenten, ist er ein selten vorkommender, im Aussterben begriffener Vogel, der sich nur noch dort findet, wo dichter Wald, das Gebirge oder die Haide an fruchtbares, wasserreiches Land grenzt, und die Gegend ihm somit neben ergiebigen Jagdgründen hinreichende Sicherheit gewährt. Hohe Urtheilskraft verrathend, denkt er ebenso schlecht vom Menschen, wie dieser von ihm, und da er aus Erfahrung weiß, daß der Mensch ihm weit

wenden, warum errichtet man trotz der im Reichsrathe gefassten Resolutionen keine slovenischen Parallelclassen an den untersteirischen Gymnasien? Die Antwort darauf ist eine sehr einfache: weil für die Schüler denn doch der Moment eintreten muß, wo sie gezwungen sind, in der deutschen Sprache Unterricht zu nehmen. Je später dieser Moment eintritt, desto weniger fruchtet der deutsche Unterricht, desto schwieriger wird das Denken in der deutschen Sprache. Während ein Kind mit spielender Leichtigkeit mehrere fremde Sprachen gleichzeitig erlernt, hat ein Jüngling bereits große Mühe mit einer fertig zu werden. Bis zu welcher Perfection man es bringen würde, wenn die deutsche Sprache nur als obligater Lehrgegenstand behandelt werden würde, sieht man am klarsten an den Erfolgen, welche in der französischen und englisch-n Sprache an gewissen Mittelschulen erzielt werden. Auch die Gymnasien zeigen in Bezug auf Griechisch und Latein, wie wenig ein acht-, respective sechsjähriger Unterricht in diesen Sprachen nützt, wenn nicht eine ganz besondere Vorliebe den Eifer des Lernenden stählt.

Was soll wohl ein slovenischer Schulverein bezwecken? Die Frage können uns die Herren von der Gegenpartei doch nicht beantworten. Dem deutschen Schulvereine vielleicht ein Paroli zu biegen? Nein, für so naiv halten wir sie, auch wenn sie die erforderlichen Mittel beschaffen könnten, nicht. Denn man wird doch nicht annehmen, daß deutsche Eltern ein Bedürfnis empfinden, ihren Kindern die Segnungen slovenischer Bildung oder Aufklärung zukommen zu lassen, man wird doch nicht versuchen in Städten, in denen sich möglicher Weise ein oder das andere slovenische Kind befindet, slovenische Schulen zu errichten. Für die Kinder der Landbevölkerung in Untersteiermark giebt es aber ohnedies mehr slovenische Schulen als genug.

überlegen ist an Grausamkeit und List, so geht er demselben möglichst aus dem Wege. Und er thut wohl daran, denn ihre Interessen kreuzen sich häufig. Als Hauptsünde wird dem Kollkraben angerechnet, daß er ein rücksichtsloser Wilddieb und Räuber ist. Kein Haar- oder Federwild, das er allein oder in Gesellschaft bezwingen kann, ist sicher vor ihm und, verjährte Privilegien des Menschen mißachtend, mordet er zum Aerger jeden Waidmannes Hasen, Fasanen, Rebhühner, ja sogar den mächtigen Auerhahn. Kann er weder allein noch mit Hülfe der ihm auf Lebenszeit treu verbundenen Gattin sein Opfer bezwingen, so holt er sich einen dritten, einen vierten Spießgesellen und läßt nicht nach, bis er seinen Zweck erreicht hat. Sehr gewandt zeigt er sich beim Aufspüren angeschossenen Wildes; kranken Hasen u. schlägt er sofort den Schädel ein, bei größerem Wilde harret er geduldig aus, bis es mehrlos geworden, dann haßt er ihm zuerst die Augen aus und bricht es dann auf. Den Sängern der Flur und des Waldes wird er sehr gefährlich, theils weil er ihnen selbst nachstellt, theils weil er als Nestsucher sehr geschickt ist und mit großem Behagen ihre Eier und Jungen verpestet. Auch das zahme Geflügel, das von der Herde verirrt Lämmchen oder Zicklein und krankes oder verendendes Vieh greift er morbustig an. Sehr unpartheischen Magens, verschlingt er selbst die

Ein Bedürfnis nach slovenischen Schulen existirt heute nirgends. Ein solches hat es eigentlich nie gegeben und wird es nie geben, während umgekehrt der Mangel deutscher Schulen in gemischtsprachigen Landestheilen sehr fühlbar ist. Diesen Mangel zu beseitigen ist die Aufgabe des deutschen Schulvereines. Wenn sich in solche Vereinschulen auch slovenische Kinder drängen, so ist dies nur ein Zeichen, daß die Landbevölkerung von der Zweckdienlichkeit slovenischer Schulen, die eine nur auf einen engen Kreis beschränkte Ausbildung gewähren, nicht überzeugt sei. Die Herren des slovenischen Areopags werden dies freilich nicht zugeben, obzwar sie bezüglich ihrer eigenen Kinder jenen gleichen, die da öffentlich Wasser predigen und heimlich Wein trinken. Sie sind daher auch im Stande, die Meinung zu verbreiten, daß der zu gründende Verein, welcher in sehr charakteristischer Weise auf den Namen „Slovenischer Schulverein des heil. Cyrill und Method“ getauft werden soll, den deutschen Schulverein, hinter dem eine Weltnation steht, wirksam bekämpfen werde. Wir wollen den Herren von der Gegenpartei gewiß Opferwilligkeit nicht abprechen, allein die traurigen Erfahrungen, die sie mit dem „Narodni Dom“ gemacht haben, sollten sie denn doch abhalten, ihre entschieden schwachen Kräfte zu überschätzen. Ist es doch schon so weit gekommen, daß „Slovenski Narod“ die einzelnen Loosabnehmer für gedachte chauvinistische Schöpfung nominell anführt und sie mit einem „zivili“ auszeichnet.

Ist es daher nicht eine lächerliche Renommisterei, etwas an die große Glocke zu hängen, was nicht nur zwecklos, sondern auch ziemlich undurchführbar ist. Ja, man kann einen slovenischen Schulverein gründen, aber man darf auch überzeugt sein, daß der Effect desselben ganz der gleiche sein wird, wie bei den übrigen slovenischen Vereinen, ob sie nun Sitalnica, oder Obstbaum-Vereine heißen, welche insgesammt trotz ihrer unpolitischen Hülle, sich mit Politik ziemlich stark befassen.

Wir selbst glauben nicht an die Gründung dieses „Cyrill- und Method-Vereines“ und sehen in den bisherigen Besprechungen desselben nur den Haß gegen den deutschen Schulverein, der von Tag zu Tag unter der slovenischen Landbevölkerung größere Anerkennung findet. Es würde uns aber bei Gott nicht leid thun, wenn wir uns täuschten, denn wir erachten diese Gründung als das beste Mittel, endlich jene Lügen, daß das Landvolk nach slovenischem Unterrichte für seine Kinder Verlangen trage, ad absurdum zu führen und den faulen Zauber, den diesbezüglich die Pervaken der Regierung vormachen, zu brechen.

Brut anderer Kolkraben, wenn er dieselbe unbeschützt antrifft, eine Thatsache, die vielleicht die Veranlassung wurde zu der völlig falschen Nebenbedeutung des Wortes „Rabeneltern“, daß der Mensch leider so häufig anwenden muß. Auch verwundete erwachsene Artsgenossen liebt der vorurtheilslose Kolkrabe sich einzuverleiben. Nebenher frist er noch Mäuse, Kerb- und Weichthiere zc., aber der Nutzen, den er dadurch stiftet, ist ein verhältnismäßig nur sehr geringer. Im wahren Sinne des Wortes ein Allesfresser, nimmt er auch Pflanzenstoffe zu sich, scheint aber mit weiser Einsicht saftige Baumfrüchte und junges Gemüse zu bevorzugen. Was liebt er leidenschaftlich, und der sonst so schone Vogel läßt sich daher am besten, wenn auch immer noch sehr schwer, bei der Luderhütte erlegen.

Daß eine so räuberisch veranlagte Natur wenig Freunde hat, ist klar; selbst seine nächsten Verwandten sind mit ihm verfeindet. Krähen, Elstern und Dohlen hassen ihn, wie sie den Uhu oder den Fuchs hassen und umzeteren, ihn, wenn er in ihren Bereich kommt, so energisch, daß er bald wieder abstreicht.

Doch kein Teufel ist so schwarz gebeizt, daß er nicht einige weiße Fleckchen aufzuweisen hätte; so auch der Kolkrabe. Zu rühmen ist er wegen seiner treuen Sattenliebe und ganz gegen landläufige Traditionen wegen der oft rühren-

## Rundschau.

[Deutschnationaler Verein.] Aus Wien wird uns unterm 18. d. telegraphirt: Gestern Mittags begab sich eine Deputation von Mitgliedern des deutsch-nationalen Vereines zu Herrn Dr. Herbst, um denselben zu fragen, ob er wisse, daß das Preßbureau der Vereinigten Linken einen verleumderischen Artikel gegen Schönerer versendet habe und ob er bereit sei, hierfür die Verantwortung zu tragen. Dr. Herbst verneinte, ebenso Ritter von Clumehky, welcher jedoch beifügte, er halte sich nicht für verpflichtet, Rede zu stehen.

Deutschland. [Reichstag.] Der deutsche Reichstag, der vorgestern seine Weihnachtsferien antat, hat in seiner am 15. d. stattgefundenen Sitzung einen Beschluß gefaßt, der in allen nationalgesinnten Kreisen eine gerechte Entrüstung hervorrief und der es aufs neue bewakdete, daß die Deutschfreisinnigen und das Centrum mit den Socialdemokraten im Bunde doch nur die Rolle einer obstructiven Majorität spielen. Diese aus den heterogensten Elementen zusammengesetzte Majorität hat dem Fürsten Bismarck die Anstellung eines neuen Directors im auswärtigen Amte, den er im Interesse einer ernstlichen Fortsetzung zu benötigten erklärte, bewilligt. Sie hat nach fünfständiger Debatte hierfür im Etat eingefetzte Summe von 20.000 Mark aus den denkbar wichtigsten Gründen gestrichen, trotzdem der Reichskanzler wiederholt überzeugende Gründe ins Treffen führte. Kann es daher Wunder nehmen, daß Fürst Bismarck der Schöpfer der deutschen Einheit, einem Parlamente feindselig gegenüber steht, welches dem berühmtesten Amte des Reiches, ja der Welt, aus ganz gemöhnliche Oppositionslust, Hemmnisse zu bereiten sucht. Wenn die Abneigung des Fürsten gegen die Deutschfreisinnigen, die wirklich weder deutsch noch freisinnig sind, denn sonst könnten sie sich nicht von Fall zu Fall mit den Clericalen liiren, immer größer wird, so haben sie es selbst verschuldet. Das Volk weiß jetzt, was es von den Männern à la Hänel, Richter zc. zu halten hat. Es wird über sie zur Tagesordnung übergehen und ihre Humanitätsphrasen, mit denen sie gerne glänzen möchten, als eitel Schall aufnehmen. Freieitliche Schlagworte, mit denen man auf die Massen speculirt, werden immer unmoderner; das Nationalgefühl werden weder die Manchestermänner noch die Römlinge bannen, und dieses Nationalgefühl sagt es jedem Deutschen, daß eine derartige Opposition gegen den Reichskanzler beseitigt werden müsse.

den Liebe zu seinen Jungen. Er verläßt diese namentlich so lange sie im Horste sind, selbst nicht, wenn er sich dadurch Gefahren aussetzt, und es ist beobachtet worden, daß er unter solchen Umständen während mehrerer Tage ihnen die Nahrung aus hoher Luft in den Horst hinunterwarf. Wer jemals Umschau gehalten am Fuße eines Waldbaumes, auf dem der schwarze Freibeuter horstet und dort die zahlreichen bleichenden Knochenreste gesehen, der spricht mit Bezug auf ein Kolkrabenpaar nicht wieder von „Rabeneltern“, die ihre Kinder darben lassen. Das gute Einvernehmen zwischen Eltern und Kindern ergibt sich auch daraus, daß die Jungen bis zum Herbst des Jahres, in dem sie ausschlüpfen, oft auch noch länger, stete Begleiter der Alten sind.

Als Nestling in Gefangenschaft gerathen, wird der Kolkrabe sehr zahm und erfreut, wenn man ihn frei laufen lassen kann, durch seine ungemene Klugheit, seine drolligen Streiche und die Leichtigkeit, mit der er Worte, oft scheinbar sogar mit Verständnis, im tiefsten Faß nachsprechen lernt. Mit den Hausthieren, namentlich mit Hunden und Katzen, schließt er enge Freundschaft, und gern dient er ihnen als Friseur, da er als solcher manchen, zwar kleinen, aber delikaten Bissen erwischt. Auf dem Hühnerhof duldet er keinen Unfrieden, fährt zwischen die kämpfenden Gockel, mäsigt den Eifer des

Frankreich. [Anarchistische.] Am verfloffenen Sonntage hielten die Socialisten und Anarchisten gesonderte Versammlungen ab. Die Ersteren beschloßen Nichtbezahlung aller Miethen unter 500 Francs bis zu Ablauf der Freise; Requisition der unvermieteteten Wohnungen; achtstündigen Arbeitstag; Vertheilung von 500 Millionen an die Arbeiter; Entsendung eines Ausschusses, der diese Beschlüsse der Abgeordnetenkammer überbringen soll. In der Anarchistenversammlung wurden von allen Rednern unverzüglich Gemüthaten empfohlen. Zuletzt beantragte der Vorsitzende die Aufhängung eines Zettels mit dem Namen Waldeck Rousseau (der Minister des Innern) neben der Saalthüre, den die Anwesenden zum Zeichen ihrer Verachtung anspeien sollten. Das Anspeien begann; da aber auch die Galeriebesucher daran theilnahmen und weniger den Zettel als das Saalpublicum trafen, so kam es zu Prügeleien.

England. [Nihilistisches.] Die russischen Nihilisten geben wieder stärkere Lebenszeichen von sich. Es ist ihnen gelungen, eine Druckerpresse aufzubringen und eine neue Nummer des Revolutionsorgans „Narodnaja Wolja“ herauszugeben, die 27 Seiten in Quart umfaßt. Das Blatt erzählt, Degajew sei ein Verräther gewesen, welcher der Partei ungeheuren Schaden zugefügt. Als es ihm zu schwer wurde, seine Doppelrolle durchzuführen, denuncirte er sich selber vor dem Executivcomité. Dasselbe verurtheilte ihn, Sudejkin aus dem Wege zu räumen, sodann in die Verbannung zu gehen, nach einiger Zeit aber zurückzukommen, um an der revolutionären Bewegung Theil zu nehmen, im entgegengesetzten Falle werde ihn die Todesstrafe treffen. In zwei weiteren Artikeln erklärt das Organ, die Partei kämpfe allerdings um die Erreichung politischer Freiheiten, allein sie lasse auch die socialpolitischen Reformen und die Propaganda unter dem Landvolke und den städtischen Arbeitern nicht aus dem Auge. Das Blatt ist überzeugt, daß der politische Sährungsproceß in Rußland zur Einberufung einer Constituante führen werde; der staatsrechtliche Umsturz werde aber agrarische, wirtschaftliche und sociale Reformen im Gefolge haben: nur eine solche Umwälzung werde eine Stütze in den Massen finden. Der Regierung sind einige gute Fänge geglückt. Die Anarchisten hatten zum Deckmantel für eine Zusammenkunft einen Ball in der Speiseanstalt Alexandrow arrangirt; die Polizei hatte aber davon Wind und lud sich ebenfalls zu Gaste. In der Provinz hatten die Verschwörer unter einer Kreisrente, in der sie 80.000 Rubel wußten, einen Gang gegraben, der jedoch rechtzeitig entdeckt wurde.

kolleuden Truthahns und lehrt den unverschämten Gänserich Mores. Daß er gelegentlich in schwachen Momenten ein klein, ein Entlein hascht, in noch schwächeren Momenten sogar ausgewachsenes Federvieh überfällt, daß er unter den Augen der verblüfften Köchin vielleicht mit einem silbernen Löffel durchgeht, Persönlichkeiten, die ihm mißlieblich sind, in die Baden zwinkt, muß man ihm verzeihen; hat doch selbst der Mensch seine schwachen und schwächeren Momente. Nur wenn jüngere Kinder unbeaufsichtigt in seine Nähe kommen könnten, sollte man ihn nicht halten, denn der kräftige, mit dem mächtigen Schnabel bewaffnete Gesell läßt sich ungestraft nicht necken.

Sehen wir jetzt zur zweiten schädlichen Art unserer Raben über. So wenig die buntschillerde, weißbäuchige, langschwänzige Elster äußerlich dem Kolkraben ähnelt, so sehr ist sie ihm geistesverwandt. Sie besitzt denselben Mordtrieb, dasselbe Gelüste nach glänzenden Dingen, dieselbe Klugheit und Verschlagenheit. Aber ihrem Mordtrieb sind engere Grenzen gezogen durch ihre geringere Körperkraft, auch wird er seltener offenkundig, verletzt weniger die unmittelbaren Interessen des Menschen, und dies ist der Grund, weshalb die Elster sich weniger als der Kolkrabe vor dem Menschen scheut und sogar in seiner Nähe nistet. Wo ihre Bössartigkeit bekannt geworden ist, ihre Sünden mit Pulver

## Correspondenzen.

Wien, 19. December. (Orig.-Corr.) [Aus dem Reichsrath.] Die Weihnachtsferien des Abgeordnetenhauses haben heute begonnen. In der Debatte über das Gesetz betreffend die Maßregeln gegen die Reblaus, welche in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfand, hat der Herr Abgeordnete Graf Coronini zweimal das Wort ergriffen. Es ist dies nichts Auffälliges, denn er ist Vertreter einer vorwiegend Weinbau treibenden Bevölkerung, deren Weingärten überdies auch schon vor wenigen Jahren von der Traubenkrankheit heimgesucht wurden. Der Herr Abgeordnete Graf Coronini trat denn auch mit lebhafter Wärme für die Interessen seiner Mandanten ein, was ja auch von Seite anderer gleichfalls Weinbau treibender Bezirke vertretender Abgeordneten, wie der Herr Baron Doblhoff, Dr. Lustnandl und Dr. Foregger geschehen ist. Auffällig in der (zweiten) Rede des Herrn Grafen Coronini war nur ein, eine gewisse und wie wir glauben nicht unberechtigte Vereiztheit befundener Passus, welcher sich gegen das von dem Regierungsvertreter Herrn Ministerialrath Rinaldini verkündete Princip des Interessen-Particularismus wendete. Herr v. Rinaldini hatte nämlich in seiner Rede unter Anderem den zum Mindesten sonderbaren Grundsatze aufgestellt, daß die Phylloxera-Angelegenheit eigentlich nur die Interessenten und allenfalls auch noch die Länder angehe und hieraus die Schlußfolgerung gezogen, daß es nicht angehe zur Entschädigung der Weinbauer den Staat in erhöhtem Maße heranzuziehen. Darauf entgegnete Herr Graf Coronini: „Das Princip, daß immer nur gleichartige Besitzer den Schaden tragen sollen, ist jedenfalls falsch. Wenn der obersteirische und nordtirolische Viehzüchter dem Bauer in Südtirol Entschädigung leistet, warum soll nicht der Ackerbaubereiber oder der Industrielle in Böhmen und Galizien ebenso gut dazu mitwirken? Es trägt ja der Weinbauer mit dem was er in die Staatscasse bringt, ebenfalls dazu bei, die Schäden zu mildern, welche in jenen Ländern theils durch Verwüstung durch die Gewässer, theils anderweitig angerichtet werden.“ (Rufe: Sehr richtig!) Diese etwas bittere Anspielung auf die reichliche Entschädigung, welche Galizien aus Anlaß der Ueberschwemmungen während des letzten Sommers zu theil geworden sind, verfehlte nicht einen tiefen Eindruck zu machen und als später ein zweiter Regierungsvertreter, Herr Ministerialrath Karl von Mayer wohl das sonderbare die jaubere Gewerbegesetz-Novelle beherrschende Princip fallen ließ, aber durch

ein anderes ebenso falsches ersetzte, indem er so zu sagen die Heiligkeit und Unantastbarkeit des Grundsteuergesetzes proclamirte, ergriff der Herr Abg. Gundacker Wurmbbrand das Wort zu einer fulminanten Erwiderung: „Auf mich hat es — sagte derselbe — einen peinlichen Eindruck gemacht, daß der Herr Regierungsvertreter, welcher sich von der Grundsteuerreform her bei uns Steiermärkern wenigstens kein besonders gutes Ansehen bewahrt hat, mit einer gewissen Berächlichkeit die Consequenzen des Grundsteuergesetzes gezogen und uns, das Parlament dafür verantwortlich gemacht hat, daß wir dasselbe nicht besser abgefaßt hätten. Daß Hunderttausende von Steuerträgern dabei zu Grunde gehen, berührt ihn nicht weiter. So draconisch darf keine Regierung in Europa mehr verfahren. Die Regierung ist verpflichtet, die einfachsten und billigsten Rücksichten gegen über den Steuerträgern zu üben. Bierzehn bis fünfzehn Gulden muß ein durch die Phylloxera betroffener Weingartenbesitzer in Steiermark zahlen von einem Grundstücke, welches ihm absolut nichts trägt. Er wird diese Ungerechtigkeit nicht für möglich halten und es ist auch nach meinem Gefühle eine empörende Ungerechtigkeit.“ Auch der Berichterstatter, der Herr Abg. Sochor sah sich veranlaßt, das Mayer'sche Princip als ein absurdes zu bekämpfen. „Ein so geheiligter Act — meinte er — kann doch ein Steuergesetz unmöglich sein, daß es den Steuerpflichtigen der Ordnung wegen verhalten sollte für eine Cultur Steuer zu zahlen, die zu betreiben ihm der Staat verbietet. Die Regierungsvorlage verlangt aber nicht nur dies, sondern auch noch, daß der Besitzer, welcher der Symmetrie halber die Grundsteuer von einem ertraglosen Grunde zahlen muß, auch noch zu der Entschädigung beitrage, die ihm geleistet wird. Das Haus — die ganze vereinigte Linke und ein Theil der Rechten — stimmte für den Antrag des Herrn Abgeordneten Baron Doblhoff, welcher auf die durchaus billigen Ansprüche der Weingärtner, wenn auch nicht ganz so freigebig, wie die Regierung auf die überschwemmten Gegenden Galiziens, so doch einigermaßen billige Rücksicht nimmt. Es ist zu constatiren, daß insbesondere auch tschechische Abgeordnete sich an der einer Demonstration gegen den Herrn Landsmann — Finanzminister auffallend ähnlich sehenden Abstimmung für den Antrag Doblhoff betheilig haben. Ob sie dies gethan, weil ihnen die Argumente der genannten Redner imponirten oder weil sie verstimmt sind gegen Herrn von Dunajewski von wegen der etwas brüskten Antwort, mit welcher derselbe die petitionirenden Zucker-Industriellen buchstäblich heimgeschickt

hat, weiß nur „Der, der Herz und Nieren prüft.“

Laibach, 20. December. (O.-C.) [Mojak.] Unser Herr Landespräsident weiß von sich reden zu machen. Ob dies auf Kosten der Regierung oder auf Kosten der gesellschaftlichen Umgangsformen geschieht, ist ihm, dem Herrn am Auerspergplaz ziemlich egal. Dies manifestirte er bei dem Festessen, welches am verfloffenen Sonntage beim neuen Fürstbischöfe stattfand. Zu diesem Festessen waren nicht nur die Spitzen der Geistlichkeit, sondern auch die der Civil- und Militärbehörden geladen. Nachdem der Fürstbischof einen Toast auf den Papst und den Kaiser u. z. in Rücksicht der anwesenden höheren Officiere in deutscher Sprache ausgebracht hatte, nahm Herr Baron Winkler das Wort, um auf den Fürstbischof zu toastiren. Er begann zwar seine Rede in deutscher Sprache, fesselte jedoch bald in sein geliebtes Slovenisch um, wahrscheinlich um den anwesenden Gästen die sprachliche Gleichberechtigung in der Versöhnungsära ad oculus zu demonstriren. Der Herr Landespräsident schien es ganz vergessen zu haben, daß sich in der Gesellschaft sehr viele Personen befänden, die das Unglück haben, slovenisch nicht zu verstehen, daß dagegen jeder der Gäste die deutsche Sprache beherrsche. Es war daher selbstredend, daß der Toast, welcher sich an der bisher üblichen Gesellschaftsregel spießte, ganz eigenthümlich glossirt wurde und zum Theil als Beleidigung aufgefaßt wurde. In der Stadt aber, in der man dieses Vorgehen lebhaft besprach, circulirt das Gerücht, dem Landes-Präsidenten sei von unbekannter Hand ein bekanntes deutsches Werk und das Buch „Ulikani Slovenec“ (der gebildete Slovene) zugefendet worden. — Wie Slovenec mitzutheilen weiß, erhielt der neue Fürstbischof anläßlich des hierortigen Festes 54 Telegramme, davon 37 in deutscher und 8, sage acht, in slovenischer Sprache stilisirt waren, während der Wortlaut der übrigen lateinisch war. Auf die Frage, warum so viele deutsche Telegramme einlangten, antwortete ein Landdechant, dies sei als ein Beweis anzusehen, daß der neue Fürstbischof von Leibach mehr der deutschen, als der slovenischen Sprache huldige. Wir wünschen der hochwürdigen Herr möge Recht behalten! — Post tot discrimina rerum haben wir endlich den neuen Landeschulinspector auch erhalten. Wie bekannt, wurde auf diesen Posten der Gymnasialdirector Smol: berufen, ein Mann, der der gemäßigten nationalen Richtung angehören soll und der gleich nach dem Tode Pirker's in Aussicht genommen war. Professor Sullje machte allerdings auch große Anstren-

und Blei bestraft werden, dort zeigen die Ueberlebenden eine ähnliche Scheu vor dem Menschen, wie die Kollkraben. Sünden aber begeht sie in Hülle und Fülle. Zwar vertilgt auch sie kleinere Rager, Kerbtiere, Würmer, Schnecken u., aber dieser nützlichen Beschäftigung widmet sie sich sehr viel seltener als ihren sonstigen noblen, aber schädlichen Passionen. Sie ist im Nestplündern ebenso bewandert wie der Kollkrabe, und verursacht dadurch zur Brutzeit der kleineren Sänger inen ganz unermesslichen Schaden, indem sie erbarmungslos die Eier oder die junge Brut dieser unerfesslichen Insectenvertilger zerstört. Es gelingt ihr dies um so leichter, weil sie sich ihres geringen Flugvermögens wegen fast beständig in Gebüsch und auf Bäumen umhertreibt und daher jede Gelegenheit bestens auszunutzen vermag. Auch den Eiern und der Brut größerer Vögel, der Rebhühner, Fasanen u. und des Hausgeflügels wird sie gefährlich, und gelegentlich gelingt es ihr durch einen schnellen, unerwarteten Angriff selbst größere Vögel, die vor ihr keine Scheu hegen, zu überrumpeln und zu tödten. Sonst nährt sie sich noch von Baum- und Feldfrüchten und stellt sich auch beim Nase ein.

Veröhnende Momente im Leben dieser eleganten Spitzhübin sind treue Gattenliebe, — die Pärchen bleiben jahrein jahraus beisammen und feiern in jedem Frühjahr unter lebhaftem Schwarmen von Neuem Hochzeit, — ferner die

Liebe zu ihren Jungen, sowie ein gewisser Geselligkeitstrieb, der sie oft mit Artgenossen, aber auch mit entfernteren Verwandten, den Krähen, namentlich im Herbst zusammenführt. Jung dem Neste entnommene Elstern werden außerordentlich zahm und vergnügen sehr durch ihre Zutraulichkeit und Klugheit; gelegentlich aber kommen doch die angeborenen schlechten Anlagen zum Durchbruch. Kleinere Vögel sind von ihr ebenso wenig sicher, wie glänzende Metallgegenstände; die ersteren übersfällt sie oft ganz unerwartet und nachdem sie sich längst an dieselben gewöhnt zu haben schien; die letzteren verschleppt sie, oder versteckt sie so gut, daß sie nicht wieder aufzufinden sind. Wo eine zahme Elster frei umherlaufend gehalten wird und man sich nicht von durchaus ehrlichen Leuten umgeben weiß, kann die Situation recht unbehaglich werden, denn die Elster führt ihre Diebereien weißschlau und heimlicher, als der Kollkrabe. Das Nachsprechen selbst mehrerer Worte und das Nachpfeifen kleiner Lieder lernt die Elster leicht. Ihr zu diesem Zwecke das Zungenbändchen zu durchschneiden — die Zunge zu lösen — ist wie bei allen zum Nachsprechen neigenden Vögeln völlig überflüssig. — v.—

## Ein Heirathsantrag.

Nach dem Französischen des Francois Talon.

Ich war von den Höhen der Rue de Navarin in Paris niedergestiegen, in der ich

hauste und schleuderte auf den Boulevards umher. Herrliches Juniwetter, gegen 7 Uhr Abends. Ein kleines, frisches Lüftchen milderte die Gluth des Sonnenunterganges, zahlreiche Spaziergänger waren gleich mir gekommen, um die Last des Tages abzuschütteln und ihren Träumereien nachzuhängen, mitten im Wellenschlage des menschlichen Oceans, den man die Menge nennt. Ich wendete mich gegen die Madelaine und folgte dem Strom schwarzer Röcke, in welchem sich ab und zu die lichten Farben der Frauentoiletten mischten. Ich hatte allein gespeist und war traurig. Ich war ganz gegen meine Gewohnheit in tiefe Gedanken verfunken über das Leben, das Greisenalter und endlich auch über die Kunst. Ich hatte mir die Frage vorgelegt, ob es nicht den Beruf der Narrheit betreiben hieße, wenn man sein Talent, seine Intelligenz und seine Augen daran wende, um Bilder zu malen, für die kein Mensch Dank weiß, nicht einmal Zene, welche sie kaufen; sie glauben eben Alles gethan zu haben, wenn sie uns bezahlen. Wir Maler sind unglückliche Väter, die gezwungen sind, ihre Kinder zu verkaufen, um leben zu können. . . .

Was ist der Ruhm? fragte ich mich. Was wird aus ihm werden, wenn ich gestorben bin? Meine alte Tante in der Normandie wird, während sie die Wäsche auswringt, sagen:

„Ich habe einen Brief erhalten, der mir viel Kummer bereitet! Mein Nefte ist todt;

gungen um diese Stelle, doch trotz der Favourisirung seines Gönners, der eigens zum Unterrichtsminister nach Wien gefahren war, fiel er durch. Da Herr Smole, obzwar er Slovene durch und durch ist, doch immer zuerst den Unterricht im Auge hat, so brauchen die Deutschen denselben nicht als Gegner ihrer Sprache besonders zu fürchten. — Die Angelegenheit bezüglich der Errichtung einer deutschen Schule seitens der Sparcasse harret noch immer der Erledigung. In diesem Jahre dürfte die competente Behörde kaum schlüssig werden, und da mittlerweile der Erlaß des Landesschulrathes an den Gemeinderath von Laibach behufs Errichtung je einer Schule für Knaben und Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache erschien, so dürfte auch im kommenden Jahre der Beschluß der Sparcasse nicht erledigt werden. Gut Ding braucht nicht nur Weile, sondern auch höhere Begünstigung.

Lichtenwald, 18. December 1884. (D.-G.) [Pervalkische Manier.] Herr Ludwig Smole, Feuerwerkhauptmann-Stellvertreter, beehrte den Feuerwerkhauptmann, Herrn Anton Smreker vor drei sehr glaubwürdigen Zeugen mit einem nicht wieder zu gebenden Schimpfwort, weil derselbe anlässlich des Leichenbegängnisses des Herrn Eduard Kautschitsch die Feuerwehr zur corporativen Betheiligung aufforderte. Wir hoffen, daß Herr Smreker, der sonst ein sehr nachsichtiger Herr ist, diesmal gegen diese Infamie energisch vorgehen werde; ja wir hoffen dies bestimmt, weil wir als seine Parteigenossen eine unzweifelhafte Berechtigung dazu haben.

### Kleine Chronik.

[Die Universität in Salzburg.] Die ultramontane Universität in Salzburg soll, wenn sie überhaupt zu Stande kommt, für Deutschland dadurch unschädlich gemacht werden, daß auf dem Berordnungswege die dort verbrachte Studienzeit als ungültig erklärt wird.

[Ein Millionendiebstahl.] Der Director-Stellvertreter der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, Lucas Fauner in Wien, hat sich nach Veruntreuung von zwei Millionen am 18. d. in Kierling nächst Klosterneuburg erschossen.

[Die Gruben-Katastrophe in Ungarn.] Unter den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Steierdorf herrscht unbeschreiblicher Jammer. Die Zahl der vaterlos gewordenen Kinder beträgt etwa 160. Bei der Agnosicirung der furchtbar entstellten halbverkohnten Leichname fanden herzerreißende Scenen

Sie wissen, derselbe, welcher bemalte Leinwand fabricirte!“

„Der arme Monsieur Pascal!“ wird mein Portier sagen; „ein so guter, höflicher und herablassender junger Mann. Muß viel Geld verdient haben! Und so still und ruhig! Kein Geschrei, niemals Lärm, keine Schwelgereien wie bei der ehemaligen Parfumeriehändlerin im ersten Stock“ etc. etc.

„Pascal ist todt!“ werden meine guten Freunde murmeln.

„Wirklich?“

„Ja, er ist gestorben.“

„Nun denn, meine Herren, ich erkläre Ihnen, daß er ein Mensch von Talent war; ins Gesicht habe ich's ihm zwar niemals gesagt, im Gegentheil aber, . . .“

„Sie haben ganz recht daran gethan; der Künstler verkommt, geht zu Grunde, wenn man ihm nicht seine Fehler fortwährend vor den Augen hält.“

„Unser großer Maler Pascal ist gestorben. Welch' ein Verlust für die Kunst!“ wird man in den Zeitungen schreiben. „Mit stolzer Genugthuung weisen wir darauf hin, daß wir die Ersten waren, die vor zwanzig Jahren das Talent des jungen Künstlers würdigten, der neue Gesichtspunkte in seiner Kunst erschloß, welcher“ etc. etc.

Man wird mich auf den Friedhof bringen und Alles wird zu Ende sein. Niemand wird

statt. Die Zahl der Todten kann immer noch nicht ganz genau festgestellt werden, da es zur Zeit noch nicht möglich ist, bis zum Feuerherd vorzudringen. Durch eine Reihe wunderbarer Zufälle gelang es einigen wenigen Bergleuten sich zu retten, um die Nachricht von dem Unglücke zu überbringen, doch war es bereits zu spät, um noch erfolgreiche Hilfe zu leisten. In der ganzen Gegend herrscht eine furchtbare Aufregung.

[Im December vom Blitze erschlagen.] In der Gegend von Uerdingen (Westfalen) entlud sich vor einigen Tagen ein heftiges Gewitter. Während desselben wurden zwei Mädchen, welche auf dem Felde beschäftigt waren, Kück'aut auszupflücken, vom Blitze getroffen. Das eine ist an beiden Armen gelähmt, das andere wurde stärker verletzt und starb bald darauf.

[Angst vor Germanisirung.] Die russische Universität Dorpat hat gegenwärtig die größte Frequenz erreicht, welche sie jemals gehabt hat. Die Anzahl ihrer Hörer übersteigt 1500. Während „Nowosti“ dieses Factum mit Freuden begrüßen, da es beweise, daß Dorpat endlich seine deutsche Exklusivität verliere und der Zuzug von Studierenden aus dem Innern Rußlands sich mehre, schreibt „Nowoje Wremja“ zu derselben Frage: Man kann sich nicht gerade darüber freuen, daß unreife Jugend sich so sehr nach Dorpat drängt, um sich dort germanisiren zu lassen. Wenn sie auch schließlich nicht gänzlich verdeutsch wird, so erwirbt sie sich doch in Dorpat eine ganz besondere Sorte von Kosmopolitismus, die unseren Beifall durchaus nicht hat. Ferner wachsen auch durch eine solche Frequenz die Anforderungen, welche die Universität an die Staatscasse stellt. Ohnedies wird aber Geld genug darauf verwendet, um die Eßten und Letten zu germanisiren — sollen wir nun gar selber die Mittel hergeben, um Jung-Rußland in Deutsche zu verwandeln?

[Schülerduell.] Zwei Gymnasiasten in Mitau, noch Schüler der Tertia, haben dieser Tage's für nothwendig erachtet, wegen einer unglücklichen Liebe sich zu duelliren, und zwar mit Pistolen. Die Secundanten haben ein Gymnasiast und ein Realschüler gespielt. So komisch die Sache auch sonst klingt, hat dieselbe leider doch ein trauriges Ende genommen, denn der tapferere G. hat seinen unglücklichen Gegner J. so schwer verwundet, daß derselbe starb. G. dagegen ist flüchtig geworden. Die Dame, um derenwillen das Duell stattgefunden, besucht in Mitau die Schule.

[Ein Revolverattentat.] Ein hübscher Subalternofficier, der vor einiger Zeit

mehr an mich denken, außer den Kunstliebhabern, welche meine Bilder gekauft haben und bei dem Gedanken entzückt sein werden, daß dieselben nun den doppelten Werth besitzen, da ich jetzt keine mehr malen werde. Wenn dann in fünf-hundert Jahren eines meiner Gemälde noch vorhanden ist, wird irgend ein tiefdenkender Gelehrter nachweisen, daß die mit Pascal signirten Bilder zweifellos von dem Schriftsteller Pascal herrühren, einem jener gottbegnadeten Menschen, deren Genie in allen Künsten und in allen Wissenschaften Bescheid wußte etc. etc. Schließlich wird man haarscharf nachweisen, daß ich gar nicht existirt habe.

„Der Ruhm ist eine plumpe Fopperei,“ sagte ich zu mir. „Es giebt nichts Ernsthaftes im Leben, als die Liebe, und die beste Methode seinen Namen auf die kommenden Geschlechter zu vererben, ist, ihm Kinder zu hinterlassen, welche ihn mit Würde tragen. Ja, ich will heirathen, dachte ich mir, von dem schönen Zukunftsbilde begeistert, eine Frau, rein und schön . . . Sterbe ich dann, so wird wenigstens sie mich beweinen, . . . namentlich wenn sie sich wieder verheirathet!“

In diesem Augenblicke trat mir ein junges Mädchen von berückender Schönheit in den Weg, welches einer älteren Frau, offenbar ihrer Mutter, den Arm reichte. Ich fühlte etwas wie einen electrischen Schlag durch meine Glieder

an die Kasseler Kriegsschule versetzt worden ist, erhielt plötzlich den Besuch einer jungen Dame aus seinem früheren Garnisonsorte, welche unter Bezugnahme auf ein mehrere Jahre hindurch bestandenes Liebesverhältniß entschieden eine Erklärung darüber forderte, ob der Herr Officier sie zu seiner Gattin zu machen beabsichtige oder nicht. Da der solchergestalt Interpellirte eine ausweichende Antwort gab, so feuerte die Dame aus einem Revolver zwei Schüsse auf ihn, die ihn in der Hüfte und dem Unterschenkel verwundeten. Ehe noch der Angegriffene Leute herbeirufen konnte, richtete die Interpellirte die Waffe gegen sich selbst und brachte sich mehrere ungefährliche Verletzungen bei.

[Das elektrische Licht,] welches sich zu einem Siegeszuge durch die Welt anschickt, hat vor dem heiligen Schatten der katholischen Kirche Halt machen müssen. Wie ein römischer Correspondent telegraphirt, verbot die Curie die Benutzung des elektrischen Lichtes in allen katholischen Kirchen, weil dies als eine Profanation zu betrachten sei. In dem kühlen klaren elektrischen Lichte würde allerdings das stimmungreiche, geheimnißvolle Halbdunkel verschwinden, welches Kerzenbeleuchtung in den Hallen der Gotteshäuser hervorruft.

[Ein schauerliches Verbrechen] wurde in dem Dorfe Saponara bei Messina entdeckt. Die Behörde wurde benachrichtigt, daß die Schwester des Ortsgeistlichen, des Pater Sebastian, seit langer Zeit bereits verschwunden sei, und daß man Grund zu der Annahme habe, sie werde von ihren beiden Brüdern gefangen gehalten. Ein Beamter aus Messina kam infolge dessen nach Saponara und begab sich mit der nöthigen Begleitung in das Pfarrhaus. Dort fand er unten hinter dem Keller die Unglückliche, welche mit einer starken, am rechten Fuße befestigten Kette an die Mauer geschlossen nur einen Meter Spie'raum hatte und auf der nackten kalten, feuchten Erde liegen mußte. Sie war nur mit einem zerrissenen Hemde bekleidet, das ihre Blöße kaum zu decken vermochte, sie war außerdem zum Skelett abgemagert und ihr stierer Blick verrieth den Wahnsinn. Als die Männer in das Gefäß eintraten, in welchem die Lebendigegrabene sich befand, schien sie zu errathen, daß ihre Befreier nahen und sie rief: „Die Kette, nehmt mir die Kette ab!“ — Dies geschah natürlich sofort. Ein Arzt wurde geholt und veranlaßte die Ueberführung der Unglücklichen nach einem Irrenhause. Das Verbrechen erhielt seine Aufklärung dahin, daß die Schwester des Pfarrers einiges Vermögen besaß, welches der Geistliche und sein Bruder bereits als das ihrige betrach-

zucken. Diese und keine andere will ich heirathen, sagte ich mir.

Ich will nicht das Portrait des holden Geschöpfes vormalen. Es genüge zu wissen, daß sie kastanienbraunes, leicht gewelltes Haar und rothigen Teint besaß. Das Auge schwarz und sanft, intelligente Stirne, die Gesichtszüge von vollendeter Regelmäßigkeit und engelgleichem Ausdruck. Ihr Gang gab dem Kleide die weichen Wellenbewegungen, welche die geheimnißvollen Harmonien einer zarten und hebsamen Frauenseele verrathen. Ich folgte den Frauen und ließ sie mehrere Male an mir vorüberschreiten. Die Mutter mußte sehr schön gewesen sein. Auf ihrem milden, durchgeistigten Antlitz las man ihr Leben, ein ehrbares, reines Leben.

Die beiden Spaziergängerinnen bogen endlich um die Ecke der Rue de la Paix und traten in ein Haus. Erregt schritt ich an dem glücklichen Gebäude, welches den Gegenstand meiner Liebe umschloß, auf und nieder. Nach Verlauf des Zeitraumes, welcher für die Frauen nothwendig gewesen, die Treppen zu ersteigen, sah ich die Fenster des ersten Stockwerkes sich erheben. Die Nacht brach allmählig herein. Ein Schatten am Fenster der einer Frau, welche die Gardinen zusammenzieht. Ich warte eine Stunde, eine zweite vergeht. Die Damen treten nicht wieder aus dem Hause. Kein Zweifel sie wohnen da.

teten. Als nun Maria die Absicht kund gab, sich zu verheirathen, verleitete die Habgucht die Unmenschen zu der grauenvollen That. Der Bruder des Pfarrers wurde sofort verhaftet, während es dem Letzteren gelang zu entkommen. Es wird natürlich auf ihn gefahndet.

[Der Steuer-executor als Christus.] Aus einer kleineren Stadt Ungarns wird ein ergötzlicher Fall mitgetheilt. Der Director der dortigen Schauspieltruppe wollte dem ehrenwerthen Publicum in einem Tableau das berühmte Bild Munkácsy's „Christus vor Pilatus“ veranschaulichen, und da die Truppe nur aus sehr wenigen Mitgliedern bestand, warb er unter dem Publicum selbst Dilettanten an, um sie im Tableau zu placiren. Alles war bereits schon zusammengestellt, nur ein passender Darsteller des Gottesohnes fehlte. Der Director begab sich ganz verzweifelt auf die Suche und traf zu seiner großen Freude einen jungen Mann mit milden Zügen, und schönem blonden Vollbarte. Erfreut stürzte er dem jungen Manne entgegen mit dem Ausrufe: „Sie müssen als Christus mit mir kommen, weigern Sie sich nicht!“ Der junge Mann in der Meinung, er habe es mit einem Geisteskranken zu thun, wollte sich den Anschein geben, als ob er auf die Idee des Christussuchers einginge und sagte: „Nicht wahr, da habe ich ja die Ehre in Ihnen Gott Vater zu erblicken?“ Ach nein! entgegnete der Director und erklärte nun dem jungen Manne sein Vorhaben, indem er ihn nochmals um die Mitwirkung desselben ersuchte; der junge Mann bedeutete ihm aber mit verschämter Miene, daß er doch vermöge seiner socialen Stellung nicht zu der ihm zuzutheilenden Rolle passe, denn er sei städtischer Steuer-executor. Doch alle Bedenken mußten schweigen, der gepreßte Christus mußte mithun. Als nun das Tableau wunderschön zusammengestellt und die bengalisch-Beleuchtung angezündet war, erkrankte das gehrte Publicum in der Person des Christus, seinen geliebten Steuer-executor und rief dem Darsteller des Pilatus unisono ein kräftiges „Kreuziget ihn!“ zu, was zwar aus dem Herzen kam, aber dem beabsichtigten Eindruck des Tableau keineswegs förderlich war.

[Avancement im Gefängnisse.] Aus Odessa wird geschrieben: In dem officiellen Blatte „Bed. Gradonatsch.“ befinden sich in Verzeichniß der zu einem höheren Range beförderten Personen merkwürdiger Weise auch die beiden im Gefängnisse befindlichen Herren Dobronaki und Eklusowitsch, die zu Hofrathen ernannt sind. Der kleine Unterschied ist nur der, daß Herr Dobronaki als zeitweiliger Kerkermeister den Hofrathstitel tragen kann, während

Ob Sie mir nun glauben oder nicht, ich vollbrachte eine herrliche Nacht in entzückenden Träumen. Die schöne Unbekannte nahm selbstverständlich meinen Antrag an; verblieb nur noch die Mutter. Aus der Art ihres Gehabens und Auftretens, aus der Lage ihrer Wohnung errieth ich die Höhe ihres Vermögens, welches die Rente von ungefähr 12- bis 15.000 Francs abwarf. Zum ersten Male in meinem Leben begann ich über meine pecuniären Verhältnisse nachzudenken. Mein kleines väterliches Erbtbeil sowie der Erlös meiner Bilder machten mich, wenn auch nicht zum Capitalisten, so doch zu einer ganz annehmbaren Partie. Das möge Ihnen zum Beispiel dienen, meine Damen, wohin Uneigennützigkeit führt und wie die wahre Tugend belohnt wird. Ich würde scrupellos ein armes Mädchen geheirathet haben, und nun traf es sich, daß ich ein reiches liebte.

Am nächsten Morgen galt mein erster Gang der Rue de la Paix; ich verbrachte diesen, sowie den nächst folgenden Tag damit, vor dem Hause auf und ab zu patrouilliren. Am Abend des zweiten Tages verließ meine holde Unbekannte das Haus. Diesmal war sie nicht von ihrer Mutter, sondern von einem Kammermädchen begleitet. Ich folgte ihr, ganz verwirrt, denn sie hatte ihre Gazellenaugen auf mich gerichtet, sie blickte mich ruhig an, ohne Zorn, ohne Liebe, mit der naiven neugierigen Einfalt der Jungfrau, welche erstaunt, aber

Herr Eklusowitsch, früher Beamter für besondere Angelegenheiten, der eine Untersuchungshaft durchmacht, von diesem neuen Titel schwerlich Gebrauch machen dürfte.

[Löschbomben.] Für das Feuerlöschwesen, namentlich in Theatern, ist neue eine recht eigenthümliche Erfindung gemacht worden und zwar in Gestalt von sogenannten Löschbomben. Diese Bomben sind aus Gußeisen hergestellt, mit comprimierter Kohlenäure gefüllt und sollen überall, sowohl im Bühnen-, Garderoben-, als auch im Zuschauerraum an bestimmt bezeichneten Plätzen niedergelegt werden. Bei Feuersgefahr will man nun durch Oeffnen der Bombe ein rapides Ausströmen der darin enthaltenen Kohlenäure den zum Brennen absolut nöthigen Sauerstoff der Luft absorbiren. Die ausströmende Kohlenäure veranlaßt den im Raume befindlichen Menschen Athmungsbeschwerden, ohne jedoch nachtheilig auf die Lungen einzuwirken. Diesbezügliche Versuche sollen ein ganz überraschendes Resultat ergeben haben.

[Hundeklugheit.] Eine Begebenheit, die alle Hundefreunde und Freundinnen mit Entzücken erfüllen wird, hat sich in London zugegetragen. Am Dienstag Abend meldete sich im Charing Cross Hospital ein kleiner Hund, welcher seinen verwundeten Vorderfuß emporhielt und in das Ordinationszimmer, anscheinend bittend, Einlaß begehrte. Als man das Thier ins Zimmer ließ, spang es auf einen Stuhl und hielt dem ordinirenden Arzte seine gequetschte Pfote entgegen. Nachdem der Arzt dem Hunde den verwundeten Theil verbunden hatte, leckte das Thier seinem Wohlthäter die Hände und gab durch Bellen seiner Anerkennung „lauten“ Ausdruck; die Dankesbezeugungen waren in der That so laut, daß man den Hund wegzagen mußte. Am nächsten Tage stellte sich der Hundepatient wieder an der Thür des Hospitals ein und ist seitdem ein regelmäßiger „Dnt Patient“ geworden. Das Erzählte wird von dem Secretär des Hospitals, Mr. Arthur Reade, sowie von dem dort ordiniren Arzte Dr. Bellamy bestätigt.

[Ein siebzehnjähriger Mörder.] Römische Blätter berichteten unterm 13. d.: „Die Bevölkerung Roms ist in große Aufregung versetzt, wegen eines blutigen Dramas. Der siebzehnjährige Sohn eines beim Kriegsministerium angestellten Hauptmannes befand sich vorgestern Abends in etwas berauschem Zustande, gerieth in Streit mit einem Knaben und brachte ihm mit einem Messer derartig schwere Wunden bei, daß der arme Jüngling bald darauf starb. Der junge Mann bereitete seiner Familie schon seit längerer Zeit durch seine schlechte Aufführung viel Schmerz. Am

nicht versteht. Sie schritten die Straße hinab und traten in den Tuilerien-Garten. Da ich discret zurückblieb, bemerkte ich von Weitem, daß sie unter den Bäumen plötzlich stehen blieben und mit Jemanden sprachen. Ich schlich auf einem Umwege in die Nähe der Gruppe und hörte, von der Dunkelheit und den Spaziergängern geschützt, wie die neue Erscheinung, ein Mann mittlerer Größe, dem Stubenmädchen mit rauher Stimme zurief: „Sagen Sie ihr, sie solle nicht alle möglichen Alte-Weiber-Medicinen in sich hineinschütten! Ins Bett legen, warm halten, Thee trinken, nichts Anderes, verstanden?“ Das Stubenmädchen nahm den Weg aus dem Park in die Richtung des Hauses und meine schöne Unbekannte wendete sich am Arme ihres Begleiters, der mich nicht wenig interessirte, gegen die Champs-Élysées. Rath der kurz angebundenen Art, mit der er früher dem Stubenmädchen begegnet, konnte er nichts Anderes, als ein Verwandter der Mutter sein, welche offenbar unwohl war. Als wir auf der Place de la Concorde anlangten, konnte ich beim Scheine einer Straßenlaterne meinen Mann näher ins Auge fassen. Er mochte ungefähr fünfzig Jahre zählen. Er hielt sich in seinem enganliegenden Rocke stramm aufrecht und trug sehr weite Beinkleider.

„Halte doch endlich einmal Schritt!“ sagte er dem Mädchen unwirsch und hielt einen Augenblick auf dem linken Fuß stille, um dann tact-

Morgen nach jener Mordthat erzählte er selbst seinem Vater, daß er ohne Absicht einen jungen Mann um das Leben gebracht habe. Man kann sich die Verzweiflung des Vaters bei Mittheilung dieser Nachricht wohl denken. Bevor der Quästor den Fuß in die Wohnung des jungen Mörders gesetzt, ergriff dieser die Flucht und konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.“

[Parlamentarisch.] Herr Müller hat als guter Deutscher am Stammtisch politisirt und als alter „Germane“ nach Elf noch einen getrunken und kommt infolge dessen etwas spät und angeheitert nach Hause. Als Herr Müller sich ins Bett legen will, kommt seine Frau und stemmt die Hände in die Seite. Herr Müller ist über die Bedeutung dieser Position durchaus im Klaren, springt deshalb ins Bett, ruft mit Stentorstimme: „Frau Müller hat's Wort!“ und zieht die Decke dicht über den Kopf. Frau Müller soll auf das Wort verzichtet haben.

[Moderne Lehrjungen.] „Den ganzen Tag ess'n, das kannst, aber arbeiten — na, das geht nüt. Was? Mir scheint gar, Du giebst nüt amol Acht, won m'r mit Dir red't?“ — „I hab' gmant, der Herr Master red't mit sich selber.“

## Deutscher Schulverein.

Wien, 18. December 1884. In der letzten Ausschußsitzung berichtete Dr. v. Kraus über seine neuerdings nach Prag unternommene Reise, nachdem zur Verhinderung der beabsichtigten Sperrung der Werschoritzer Schule eine persönliche Intervention nothwendig geworden war. Unter den Bewilligungen ist eine Reihe von Unterstützungen armer Schulkinder in verschiedenen Orten Böhmens, wie in Kollerschowitz, Lieben, Wranowa, Holešowitz, Werschoritz und Příbram erwähnenswerth. Außerdem erhielt ein verdienter Lehrer im Osten desselben Landes eine entsprechende Gehaltszulage, sowie einzelne Lehrkräfte an mährischen Schulen kleinere Ehrengaben. Desgleichen bewilligte der Ausschuß für Kärnten und Steiermark einige Unterstützungsbeiträge, und für arme Kinder in Polu (Fersenthal) und in Auer ausreichende Mittel zur Bestreitung mehrfacher Bedürfnisse. Der Credit für den Schulhausbau in Branzoll wurde erhöht, und die Schulen in Nesselthal und Ebenthal wurden mit Lehrmitteln ausgestattet. Schließlich wurde für eine Anzahl Schulen, welche bereits in frühen Jahren eine Unterstützung vom Vereine genossen, die entsprechenden Beträge auch für weitere Jahre erneuert, so daß sich in Folge dieser Bewilligungen der

mäßig mit dem rechten wieder einzufallen. — „Es ist ihr Onkel,“ dachte ich mir. — Sie nahmen einen Wagen, der des Weges fuhr, und verschwanden. . . .

Am nächsten Abend gegen 10 Uhr bemerkte ich den Onkel, der das Haus meiner Schönen verließ. Ich folgte ihm bis zu seinem Domicil, Rue Rivoli 5. Als er die Hand auf den Knopf der Klingel am Hausthor legte, trat ich auf ihn zu und bat ihn um Feuer. Er reichte mir mit dem Ausdruck der Gleichgültigkeit seine Cigarre, an welcher ich die meinige anbrannte, nicht ohne meinen Mann von oben bis unten einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Es war ein sonngebräunter Mann mit harten, aber intelligenten Gesichtszügen. In seinem Knopfloch sah ich das Officierszeichen der Ehrenlegion.

Am nächsten Morgen um 10 Uhr war ich bei ihm. Ich drückte dem Hausmeister fünf Francs in die Hand, was ich auch in der Rue de la Paix gethan hatte, um den Namen meiner unbekanntem Braut zu erfahren, und erlangte auch hier die gewünschte Kenntniß. Ich hatte es mit einem General zu thun. Ich stieg die Treppe hinan, in die erste Etage. Ein Diener führte mich in einen prachtvollen Salon mit sechs Fenstern: Ausblick auf die Tuilerien. Die Einrichtung war kostbar und geschmackvoll. Bilder fehlten gänzlich.

bereits jetzt erforderliche Aufwand pro 1885 auf rund 150.000 fl. beziffert. Die December-Nummer der „Mittheilungen“ ist bereits soweit fertig gestellt, daß in den nächsten Tagen mit der Ausgabe und Versendung begonnen werden kann. Schließlich wurde noch zur Kenntniß gebracht, daß dem Vereine von einem ungenannt sein wollenden Gönner Exemplare der von der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuz herausgegebenen Kaiserbilder zum Geschenk gemacht wurden, welche zweckmäßige Spende zur Bethheilung von Vereinschulen entsprechend verwerthet werden wird.

[Ortsgruppe Cilli und Umgebung.] Vom Obmanne der genannten Gruppe werden wir ersucht, unsere letzte Notiz über die Spende des Clubs der Gemüthlichen dahin richtig zu stellen, daß der abgelieferte Betrag 30 fl., nicht aber, wie wir mittheilten, 32 fl. 60 kr. ausmache.

An die P. T. Mitglieder der Ortsgruppe „Lichtenwald und Umgebung“ des „Deutschen Schulvereines.“

#### Einladung

zu der, Sonntag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr in Herrn Anton Smreker's Gasthaus in Lichtenwald stattfindenden Sitzung der Ortsgruppe Lichtenwald und Umgebung.

#### Tagesordnung:

1. Wahl eines Obmann-Stellvertreters.
2. Mittheilungen und Anträge.

Ortsgruppe „Lichtenwald und Umgebung“ am 16. December 1884.

Für den Vorstand  
L. Wermuth, Schriftführer.

### Locales und Provinciales.

Cilli, 20. December.

[Cillier Casino-Verein.] Der Cillier Casino-Verein hielt gestern seine Jahres-Versammlung ab. Dieselbe war recht zahlreich besucht. Der Director des Vereines, Herr Luz erstattete den Rechenschaftsbericht und constatirte, daß der Verein trotz der gewaltigen Auslagen keinerlei Schulden, wohl aber einen Cassarest von 10 fl. besitze. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt, nur an Stelle des Herrn Bacchiasso, der zum großen Bedauern auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde Herr Dr. Remanitsch gewählt. Beim Punkte „allfällige Anträge“ wurde beschlossen, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von Neujahr ab zu abonniren und im Lesezimmer aufzulegen. Zum Schlusse sprach Dr. Reckermann unter lebhafter Aclamation der Anwesenden den Directionsmitglie-

Nach zehn Minuten erschien der General, welchem ich meine Karte geschickt hatte.

„Mein Herr“ — sprach ich in herzlichem Tone . . . ich gestehe offen, daß ich sehr bewegt war . . . „ich habe Ihnen eine Entschuldigung zu machen, die Sie anfänglich gewiß in Erstaunen setzen dürfte.“

Ich wartete die Antwort des Generals nicht ab, sondern stürzte mich kopfüber in eine genaue Darlegung meiner persönlichen Verhältnisse. Ich schilderte den Verlauf meiner unglücklichen Kinderzeit, die Kämpfe und Zweifel meiner Jünglingsjahre, die Erfolge und Enttäuschungen der Mannesjahre. Der seltsame Mann unterbrach mich mit keinem Worte, sondern bestete unverwandt seine kleinen stahlscharfen Augen auf mich. Die Beharrlichkeit dieser Blicke verwirrte mich so vollständig, daß ich meine weitläufige Autobiographie mit einem enthusiastischen Hinweise auf die glühende Liebe abschloß, welche mein Herz für Fräulein Ernestine de Surville ausfüllte. Ich hat den General, in Anbetracht seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause mein Fürsprecher bei der Mutter des jungen Mädchens sein zu wollen, selbstverständlich erst nachdem er über mich die nöthigen Erkundigungen eingezogen haben würde.

Ich hatte mir Alles, was mich bedrückte, vom Herzen gesprochen und athmete erleichtert auf. Der General schüttelte das Haupt und sah

hern für ihr ersprießliches, von echtem Localpatriotismus getragenes Wirken den Dank aus.

[Für die Stadtarmen.] Im Sinne der zu Graz verstorbenen Frau Anna Martin wurden von deren Erben 30 fl. den hiesigen Stadtarmen überwiesen.

[Tüfrrer Brückenbau.] Der Tüfrrer Bezirks-Ausschuß beschloß in seiner vor wenigen Tagen angehaltenen Sitzung, den Bau einer eisernen Gitterbrücke über die Sann unmittelbar beim Markte im nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmen und längstens im Jahre 1886 zu vollenden. Auf Grund des Gutachtens der zur Sitzung beigezogenen Sachverständigen wird der ursprüngliche Plan eine kleine Abänderung erfahren. Dieselbe besteht darin, daß der Gehweg nicht außerhalb der Fahrbrücke auf einen eigenen Anbau zu stehen kommt, sondern in die Fahrbrücke einbezogen und durch eine höhere Lage vom Fahrwege abgegrenzt wird. Die Lieferung der Eisenconstruction wurde von der österreichischen alpinen Montangesellschaft übernommen. Von der unumgänglichen Nothwendigkeit der Herstellung einer neuen Brücke dürfte wohl Jedermann überzeugt sein, der in letzterer Zeit Gelegenheit hatte, die baufällige hölzerne Brücke zu besuchen, und dennoch giebt es im Bezirke Leute, welche den Beginn dieses Baues durch verschiedene Mittel in die Länge hinauszuziehen suchen.

[Aus Kann] wird uns geschrieben: Herr Dr. Vincenz Mayka, welcher bereits in die steiermärkische Advocatlifte eingetragen wurde, hat seine Absicht, in Kann die Kanzlei zu eröffnen, fallen lassen und verbleibt vorläufig in Bleiburg. Das Bedürfnis nach einm zweiten Advocaten in Mann ist jedoch ein sehr großes. Es wäre daher im Interesse der Recht suchenden Parteien sehr wünschenswerth, daß bald ein zweiter Advocat hier sein Domicil nehmen würde. Eine große Clientel und mit derselben eine bedeutende Einnahme wären ihm gewiß sicher.

[Aus Windisch-Graz] wird uns geschrieben: Es ist nunmehr constatirt worden, daß der Lehrer Mathias Störgir an der einclassigen Volksschule zu Podgorje das mehrmals erwähnte scheußliche Verbrechen durch vier Jahre unentdeckt betrieben hatte. Zweunddreißig Mädchen im Alter von sieben bis zwölf Jahren fielen dem Genannten zum Opfer. Das Schicksal dem Genannten es, seinen 63 Schülerinnen einen derartigen Respect einzusößen, daß letztere durch eine so lange Zeit Stillschweigen beobachteten. Erst die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe seitens der Eltern für deren mit einer ekelhaften Krankheit behafteten Kinder führte zur Entdeckung des Verbrechens. Nach Aussagen der in mora-

mir forschend in die Augen. Lange Pause. Das Blut stieg mir zu Kopfe und mein Herz schlug lauter vor Erregung.

„Es scheint in der That, mein Herr,“ begann er endlich, „daß Sie bis über die Ohren verliebt sind, da Sie sich zu einem derartigen Schritte entschlossen haben. Sie sind so jung und sehen so ehrlich aus, daß ich unmöglich annehmen kann, Sie wollten mich zum Besten halten. Infolge dessen will ich Ihnen auch mit derselben Offenherzigkeit antworten, die Sie mir entgegengebracht. Junger Mann! Schlagen Sie sich diese unglückliche Geschichte aus dem Kopf. Madame de Surville hat sehr kostspielige Passionen! . . .“

„Sie mag ihr eigenes Vermögen behalten.“  
„Madame de Surville besitzt kein eigenes Vermögen. Sie lebt von der Rente, die ich ihr ausgesetzt habe.“

„Ich liebe Fräulein Ernestine, mein Herr, und verlange kein Mitgift.“

„Das glaube ich gern; Sie werden begreifen, daß ich ihr keine geben kann. Uebrigens . . . wenn Ernestine Sie wiederliebt, wenn ihr die Sache convenirt, so werde ich Euch nicht im Wege stehen. Ich bin kein Egoist und wünsche vor Allem, sie glücklich zu sehen. Sie ist 16 Jahr alt“ — fügte der General sinnend hinzu „und ich habe schon oft daran gedacht, daß wir uns eines schönen Tages werden von einander trennen müssen.“

lischer Beziehung begreiflicher Weise tief geklungenen Kinder hat dieser Unmensch stets in Gegenwart mehrerer Schulmädchen das verbrecherische Laster betrieben und in unflätigsten Ausdrücken die Einladungen oder richtiger Aufforderungen zu den Orgien auf die Rechentafeln der Schülerinnen geschrieben. Außerdem lehrte er sie Handlungen und Unterlassungen, deren entsetzliche Details geradezu unglaublich klingen. Wie man weiters mittheilt, soll Stergar durch kurze Zeit in einem Institute zu Währing bei Wien bedienstet gewesen und dort wegen Verdachtes eines ähnlichen Verbrechens entlassen worden sein, dann begreifen wir es wahrhaftig nicht, wie es möglich sein konnte, ihn zum Leiter einer Volksschule zu bestellen.

[Wärmestube.] II. Ausweis über die der Wärmestube zugekommenen Spenden. Von den P. T. Frauen: Ursula Lang 1 fl., Regula wöchentlich 2 Becken, Janitsch wöchentlich 2 Becken, Langer 2 fl. und ein Packet Gerste, Ad. Fehleisen 2 fl., v. Gugenmos 1 Sack Kartoffeln, Weiner 2 fl., Anna Pramberger, Bezirksrichterswitwe 1 fl., Uregg 2 fl., Hoisel 2 fl. und Victualien, Drexel 2 fl., Seibald 1 fl., Costa Victualien und Kohlen, Puschnjak 1 fl., Ferjen 1 Packet Reis, Kinderfreundin 3 Kilogramm Fleisch, Ungenannt 1 Topf Fett, Olga de Beöthy 2 fl., Josef Herzmann wöchentl. einmal Sauerkraut, Mettetel 1 fl. Von den P. T. Herren: Abt Bretschko 5 fl. und 1 Sack Aepfel, Kinderfreund Fritz 3 fl., Kinderfreund Samuel 10 fl., Seibald 1 fl., Cölestin 1 Klg. Fleisch, Klobutschar 1 Klg. Fleisch und 1 Schüssel Fett, Stoberne 1 Klg. Fleisch, Pogatschnigg 2 fl. Weitere Spenden werden dankbarst entgegengenommen.

[Schadenfeuer.] Durch die Unvorsichtigkeit eines Tagelöhners beim Anzünden seiner Pfeife brach in Schlüßeldorf bei Luttenberg Feuer aus, welches die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von zehn Grundbesitzern einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf circa 20.000 fl.

[Brandlegungen.] In Wildhaus brach am 15. d. bei vier Besitzern gleichzeitig Feuer aus, wodurch mehrere Wohn- und Wirthschaftsgebäude eingeäschert wurden. Das Feuer war gelegt und ist man den Thätern bereits auf der Spur.

[Verunglückt.] Am 14. d. wurde die Arbeiterin Trisail, Theresje Deßelak, von einem vollen Kohlenwagen überfahren und lebensgefährlich vom Platze getragen.

[Eine Diebsbande.] Der hiesigen Gendarmerie gelang es, eine ganze Diebsbande, an deren Spitze der bekannte Andreas Gobeß, ein sicherer Stefek und die Gewohnheitsdiebin

„Aber dies ist ja gar nicht nöthig, mein Herr!“ rief ich lebhaft; „ich bleibe ja in Paris, voraussichtlich Sie auch . . . also können Sie immerhin . . .“

„Ah, junger Mann, das ist stark!“ schrie nun der General mit Donnerstimme, während er mich mit seinen blitzenden Augen durchbohrend anblickte. „Für was halten Sie mich denn eigentlich?“

„Nun,“ stammelte ich verwirrt, „für den Vormund Fräulein Ernestines!“

Der General blieb wie versteinert sitzen. Allmählig besänftigte sich sein Antlitz und ein seltsames Lächeln stahl sich um seine Lippen. „Nein, mein Herr,“ sagte er mir endlich, „ich sehe, daß Sie ein ehrenwerther junger Mann, ohne Falsch und Arg sind. Zwischen uns waltet offenbar ein Mißverständnis ob. Ich bin nicht der Vormund des Fräuleins Ernestine, ich bin . . . wie soll ich Ihnen nur sagen? . . . Sie scheinen mir zu sehr bewegt, als daß ich Ihnen ohne Vorbereitung die ganze Wahrheit eingestehen könnte . . . ich bin . . . hm, hm . . . der Freund von Fräulein Ernestine. Sehen Sie sich, verehrtester Herr, und verzeihen Sie, daß ich Ihnen vorhin so unwirksam begegnete.“

„Tausend Dank, General . . .“ stotterte ich, „aber ich . . . muß . . . frische Luft schöpfen!“

Lucia Mirnik stand, im neugebauten Hause unter dem Pulverturm bei Cilli zu eruiern und sohin zu verhaften. Bei der sauberen Gesellschaft wurden sämtliche Effecten, welche vor einigen Tagen dem Maschinisten in der Essigfabrik gestohlen worden waren, vorgefunden.

### Literarisches.

[Practischer Rathgeber im Geschäftsdienste.] Durch das uns vorliegende im Selbstverlage des Verfassers Josef Miza, k. k. Finanzwache-Commissär in Cilli (Steiermark) erschienene Buch „Der praktische Rathgeber“, ist einem langjährigen Bedürfnisse der indirect besteuerten Gewerbe und Unternehmungen abgeholfen. Dasselbe enthält nebst allgemein nützlichem Materiale, die Gesetze und administrativen Verordnungen, in Bezug auf die Besteuerung und Controle der Bierbrauereien, der Wein und Fleischverschleißer etc. in leicht übersichtlicher Form. Wir finden uns veranlaßt, dieses Buch, dessen Preis von 1 fl. 50 kr. ein verhältnißmäßig geringer genannt werden muß, im Interesse unserer P. T. Abonnenten welche indirect besteuert sind, und die sie betreffende Gesetze kennen wollen, um sich gegen Uebergrieffe zu wahren, wärmstens zu empfehlen. Bestellungen werden bei der Administration dieses Blattes gegen Einsendung des Betrages entgegengenommen.

[Die Dirigenten des Jahres 1885.] Nächste der Mode ist wohl die Herrschaft des Kalenders eine der unumschränktesten, regelt sich doch all unser Thun und Lassen nach der schwarz und roth gedruckten Marschroute in das neue Jahr. Dem Bedürfnisse, welches aus dieser Thatfache entspringt, kommt wohl am vollkommenste: die rührige Buchhandlungsfirma Moriz Perles in Wien (I. Bauernmarkt 11) mit ihrem großen Kalenderverlage nach, der jetzt der bekannt größte in allen Staaten ist und 100 verschiedene Nummern zählt. Es ist klar, daß bei einer so großen Anzahl Kalender für alle Stände und Bedürfnisse gefordert ist. Von den ausgezeichnet redigirten Fachkalendern, deren Herausgeber Autoritäten auf ihrem Gebiete sind, erwähnen wir solche für Aerzte, (Civil- und Militär), Apotheker, Architekten, Beamte, Bergleute, Börsenmänner, Electrotechniker, Forstwirthe, Gärtner, Hoteliers, Jäger, Juristen, Landwirthe, Lehrer und Lehrerinnen, Militärs, Müller, Professoren, Studenten, Techniker, Thierärzte, Weinproduzenten etc. Für Jedermann geeignet sind auch die sehr eleganten Portemonnais-Kalender, welche in 12 verschiedenen, geschmackvollen Einbänden vorliegen, die „Block- (Abreiß) Kalender, unter denen dieses Jahr ein neuer „Miniaturblockkalender“ sich befindet, der in sinniger Weise die Form einer Taschenuhr hat; auch ein „landwirthschaftlicher Blockkalender“, der eine große Anzahl guter Bauernregeln enthält, ist eine Novität. Weiters machen wir auf die reiche Collection Volksfarbendruck- und Wandkalender aufmerksam und schließen mit dem Hinweis auf die Publicationen, welche in galanter Weise unserer Damenwelt gewidmet sind, es sind dies der „W. Hausfrauenkalender“, das „W. Haushaltungsnotizbuch“, das jedes Tagebuch entbehrllich macht, der elegante „Damenkalender“ und die zur Sparbarkeit anregende Buchführung für's Haus unter dem Titel „W. Haushaltungsbuch.“ Es fehlt der Raum, die Vielseitigkeit des Perles'schen Kalenderverlages näher auszuführen um da die Buchhandlung Moriz Perles der heutigen Nummer ihrer illustrierten Prospective beilegte, kann sich Jedermann seinen Kalenderbedarf für 1885 bequem auswählen.

### Gerichtssaal.

[Das mißlungene Attentat vom Niederwald.] Der am verflossenen Montage vor dem Reichsgerichte in Leipzig begon-

nene Hochverrathsproceß gegen 8 Anarchisten, welche den deutschen Kaiser und andere deutsche Fürsten gelegentlich der Enthüllung des Nationaldenkmals im Jahre 1883 mittelst einer Dynamitexplosion tödten wollten, wurde gestern beendet. Das Urtheil wird Montag publicirt. Der Reichsanwalte für 3 Attentäter die Todesstrafe, für die übrigen aber bis auf einen Zuchthausstrafe.

[Begnädigung.] Das über die Cannibalen der Nacht „Mignonette“, Capitän Dudley und Steuerman Stephens, gefällte Todesurtheil ist durch die Gnade der Königin Victoria in sechs Monate Gefängniß ohne harte Arbeit umgewandelt worden.

### Eingefendet.\*)

Verehrliche Redaction.

Wollen Sie die Freundlichkeit haben, nachstehende Zeilen in ihrem Blatte zu veröffentlichen, vielleicht erzielen dieselben denn doch eine Wirkung.

Mein Sohn besucht nämlich die hiesige Volksschule. Jedesmal, so oft der Religionsunterricht an die Reihe kommt, geht er weinend dahin, weil er stets vom Katecheten, dem Herrn Caplan Govedic zur Rede gestellt und mit verschiedenen Strafen belegt wird und zwar deshalb, weil er kein slovenisches Religionsbuch besitzt. Es ist ein Wunsch vieler deutscher Eltern, daß ihren Kindern in der Schule der Religionsunterricht in der Muttersprache, das ist der deutschen, ertheilt werde. Dieser Wunsch ist jedoch ein vergeblicher. Herr Caplan Govedic lehrt sich nicht daran und unterrichtet, ob die Kinder ihn verstehen oder nicht, nur in slovenischer Sprache. Ich glaube, daß dies eine Unzukömmlichkeit ist, die eine Abstellung erheischt. F. D.

Schönstein, 17. December 1884.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

**MATTONI'S**

**GIESSHÜBLER**

**SAUERBRUNN**

reinstes  
alkalisches

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

### Volkswirthschaftliches.

[Vorschußverein der Cillier Sparcasse.] Die Statuten des Vorschußvereines der Cillier Sparcasse werden nach Aufnahme einiger von der Regierung angeordneten unwesentlichen Bestimmungen noch im Laufe dieses Monats in Kraft treten. Der Unterschied dieses neuen hoffnungsvollen Institutes zu den Posojilnicas ist ein zweifacher: einerseits wird der Vorschußverein, so viel wir erfahren, nur auf national-ökonomischer Basis stehen, und andererseits die Darlehen um zwei Percent billiger ausleihen als jene.

[Nebenstelle der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Marburg.] Sicherem Vernehmen nach erfolgt die Eröffnung der Banknebenstelle am 1. Januar 1885. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat die Herren J. & R. Primer in Marburg mit der Geschäftsvermittlung betraut. Die Wirksamkeit der Nebenstelle erstreckt sich auf die Uebernahme der zum Escompte angebotenen Wechsel, die Auszahlung der Escompte-Baluta und auf den Incasso der fälligen Wechsel. Ueber

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

die Annahme der bei der Banknebenstelle in Marburg zum Escompte eingereichten Wechsel entscheidet das Censur-Comité in Graz. Die Wechsel müssen auf Ordre lauten, in österreichischer Währung längstens binnen 94 Tagen innerhalb des Incasso-Rayons einer Bankanstalt oder an einem Banknebenplatze zahlbar und der Regel nach mit der Unterschrift von drei, jedenfalls aber mit der Unterschrift von zwei als zahlungsfähig bekannten Verpflichteten versehen sein. Unter dem auf einem Wechsel verpflichteten Firmen muß sich wenigstens eine in der österreichisch-ungarischen Monarchie protokolirte beziehungsweise registrirte Firma befinden. Der Zinsfuß im Escompte-Geschäfte der österreichisch-ungarischen Bank ist derzeit auf 4 % festgestellt.

[Die krainische Industrie-Gesellschaft] wird gemäß Beschluß der letzten Generalversammlung den am 2. Januar 1885 fälligen Dividendencoupon vom genannten Tage an mit 10 fl. einlösen.

[Markt-Bericht Nr. 127 vom 17. December von Georg Friedrich Brunner, Hopfen-Commissionsgeschäft Nürnberg.] Das Geschäft verharret in unverändert ruhiger Haltung. — Es wurden in der ersten Hälfte dieser Woche circa 1000 Ballen zu sehr gedrückten Preisen umgesetzt. Stimmung sehr ruhig. Preise nominell.

### Notirungen:

Marktwaare Ia. M. 70—78. — Marktwaare IIa. M. 62—65. — Marktwaare IIIa. M. 55—60. — Steiermärker M. — — — —  
Württemberger Ia. M. 85—90. — Württemberger IIa. M. 65—72. — Württemberger IIIa. — — — —  
Hallerter Ia. M. 75—85. — Hallertauer IIa. M. 75—85. — Hallertauer IIIa. M. — — — —  
Badijcher Ia. M. 75—85. — Badijcher IIa. M. 60—70. — Badijcher IIIa. M. — — — —  
Elsäßer Ia. M. 70—75. — Elsäßer IIa. M. 55 — 62. — Elsäßer IIIa. M. 75—80. —  
Hallerter Siegelgut: Wolnzach Ia. 105—110. — Siegelgut Wolnzach IIa. M. 75—85. — Steiermärker M. — — — —  
Polnische Ia. Markt 95—105. — Polnische IIa. M. 62—80. —  
Hallerter Ia. Markt 85—90. — Hallertauer IIIa. Markt — — — —  
Nischgründer IIa. — — — —  
Polnische IIIa. M. 62—80. —  
Gebirgshopfen Ia. M. — — — —  
Spalter Land: leichtere Lagen 110—120. — Altmärker M. 50—85. Für Auswahl aus Parthien M. 5 mehr.

### Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen. Curatelsverhandlung über Johann Grafnik, Besitzersohn in St. Leonhard, ob Wahnsinnes, Gmd. Gairach. Curator Johann Trupej Grundbesitzer in Mischdol B.-G. Luffer.

Erinnerungen. Verjährungsanerkennung und Löschungsbestätigung von Rechten und Forderungen nach Franz Steyrer. Tagf. am 23. December städt. del. Bez.-Gericht Cilli. — Nach Johann Kolenz vulgo Brinovic. Tagf. 23. December B.-G. Schönstein.

## Weihnachts-Geschenke!

### Neu verbesserte Ariston

mit Tremolo- oder Glockentönen und mit den neuesten Notenblättern.

### Neu

für Kinder als Weihnachts-Geschenk: **Melodienbläser** mit Noten, pr. Stück fl. 2.50.

### Bilder und Spiegel

in allen Grössen mit oder ohne Barock-Rahmen.

### J. RAUCH,

Glas- & Porcellan-Handlung,  
Farben eigener Erzeugung. 920—1

## Damenhüte,

stets nur *haut nouveantes*, von fl. 1.30 an, als auch in reichster Ausstattung, ebense Kinderhüte verfertigt und hält reiche Auswahl

**J. Herschmann,**

Modistin aus Wien,  
Cilli, Postgasse Nro 29.

Auch wird modernisirt. | Filialdepôt in Sauerbrunn.

## Rohe Wild- & Rauchwaren

jeder  
Gattung  
kauft



zu  
den besten  
Preisen

**Johann Jellenz, Cilli.**

Reichhaltig sortirtes Lager von  
**Möbel- und Portièren-Stoffen,  
Teppichen,**

Landhaus, Herrngasse, GRAZ  
Cocus- und wollenen Läutern,  
Tischdecken,  
Wolldecken,  
Reise-  
decken  
etc.

Spitzen- und Tüll-Vorhängen,  
Tapeten,  
Rouleaux  
etc.

**Philipp Haas & Söhne**  
GRAZ, Herrngasse, Landhaus  
k. k. Hof-  
Lieferanten

zu  
streng  
reellen Fabrikpreisen.

Auswärtige Anfragen

werden prompt beantwortet, wie auch Muster und Preis-  
Courante bereitwilligst gesandt.

## Kaffee direct aus Hamburg.

Directer Versand aus unseren renommirten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare billigste Preise, portofrei, franco Verpackung, gegen Nachnahme oder Voranzahlung. Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesunde Kaffee, gutschmeckend	3,20	Java grün kräftig delicat	5,-
Rio, fein kräftig	3,50	Goldjava, extrafein milde	5,20
Santos, ausgiebig rein	3,75	Portorico, arom. kräftig	5,30
Cuba, grün kräftig brillant	4,20	Peri Kaffee, hochfein grün	5,90
Peri Moecca afr., echt feurig	4,45	Java, grossbohlig hochfein delicat	5,95
Ceylon, blaugrün kräftig	4,95	Arab. Moecca, edel feurig	7,20

Chinesischer Thee in eleganter Packung Preis per Kilo fl. ö. W.

Congogrün, ohne Staub fein	1,70	Tafelreis, extrafein per 5 Kilo	1,40
Congo, extrafein	2,60	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	4,20
Souchong, superfein	3,70	(Caviar, Ia) 4 Kilo netto	7,50
Pecco Souchong, extrafein	4,90	(milde gesalzen) 1	2,50
Kaisermelange, Familienthee	4,20	Sprotten, circa 240 Stück	1,50
		Delicatessen) per 2 Kst. circa 480 Stück	2,50

Saison-Preisliste circa 1000 Artikel gratis franco.

**ETTLINGER & CO., HAMBURG,** Weltpost-Versand.

Günstigste Gelegenheit zum billigen Einkauf von Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken!

## Wegen Auflösung des Geschäftes

grosser gänzlicher

# Ausverkauf

sämmtlicher Waaren bei

**Joh. Michelitsch, Cilli,**

Grazergasse,

von Galanterie-, Nürnberger- und Wirkwaren, Reise- und Rauch-Requisiten, Parfumerien, Seifen und diversen Toilette-Artikeln, optischen Gegenständen etc.

Besonders grosses und reichhaltiges Lager in

**Spielwaaren**

für Klein und Gross.

890-3

Günstigste Gelegenheit zum billigen Einkauf von Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken!

## Kanzlei-Eröffnung.

**Dr. Ludwig Filipič,**

Advocat in Cilli,

beehrt sich hiermit höflichst anzuzeigen, dass er am **12. December 1884** seine Advocaturkanzlei **in Cilli, Herren-gasse Nr. 10, im I. Stock,** eröffnet habe. 890-3

Cilli, 12. December 1884.



## Nach Amerika

am besten und billigsten durch

**Arnold Reis,**

Wien, I., Pestalozziggasse 1,

älteste Firma dieser Branche. — Auskunft und Prospekte umsonst. 744-50

## Unfehlbar!



Den Betrag erhält  
Jeder sofort zurück, bei  
dem mein sicher wir-  
kendes

## ROBORANTUM

(Barterzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt.

Ebenso sicher wirkend bei **Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haar-  
ausfall und Ergrauen der Haare.** Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantiert. — Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1 durch **J. Grollich in Brünn.** Das **Roborantium** wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei **Gedächtnisschwäche** und **Kopfschmerz** angewendet, was eingelaufene Anerkennungs-schreiben nachweisen.

## Auszug aus Erkennungsschreiben.

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt. **Heinrich Hanselka,** Nr. 29 in Stauding, Oest.-Schl. 11./12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes. **Anton Unger,** Nr. 1116 in Warnsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben. **Robert Douth** in Wichau bei Starckenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

**Eau de Hébè,** orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weisse und Ueppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. Preis 85 kr.

**Bouquet du Serail de Grollich.** Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüms. Wegen der aussergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als pract. Festgeschenk verwendbar. Preis fl. 1.50.

**DEPOT in Cilli:** F. Pellé, vormals Karl Krisper, Kaufmann. **Marburg:** Josef Martinz. **Graz:** Kaspar Roth, Murplatz 1. **Laibach:** Ed. Mahr. **Klagenfurt:** Ed. Posselt, Droguerie. **Villach:** F. Scholz, Apotheker. 150-59

Kein Schwindel!

## Georg Fr. Brunner,

**Hopfen-Commissions-Geschäft  
Nürnberg,**

besorgt Verkauf von

**Hopfen zu billigster Bedienung.**

**Altrenommirte Firma!**

P. T.

Erlaube mir einem P. T. Publicum von Cilli und Umgebung hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, dass meine

reich ausgestattete

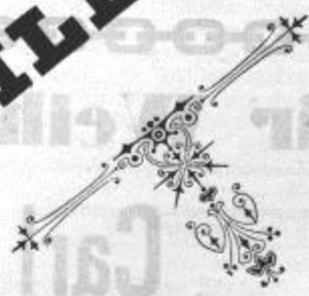
# WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG



bereits eröffnet ist, und lade zu recht zahlreichem gütigen Besuche ein, unter Zusicherung einer exquisiten und reellen Bedienung.  
Hochachtungsvoll

## ADOLF C. GLASSER,

Hauptplatz 108  
**CILLI**



☛ **Täglicher Postversandt.** ☛

871-4

Auswärtige Aufträge werden bestens und gewissenhaftest ausgeführt.

## Danksagung.

Frau **Therese Mulley**, Guts- und Gewerksbesitzerin in Weitenstein, hat mich schon seit einigen Jahren zur Erleichterung des Industrie-Unterrichtes durch Herbeischaffung verschiedener Materialien für arme Schulmädchen grossmüthigst unterstützt; heurigen Winter nun versorgt die gutherzige Frau an jedem Schultage die ärmsten Schüler mit warmer Mittagskost. Ich fühle mich daher angenehm verpflichtet, im Namen der armen Schuljugend der edlen, hochherzigen Spenderin das tiefste Dankgefühl zum Ausdruck zu bringen. Mögen auch alle meine Colleginnen so uneigennützig, kinderfreundliche Wohlthäterinnen und stete Förderinnen der Schule an ihrer Seite haben!

Weitenstein, 16. December 1884.

Hedwig Jonke, Fach- u. Industriellehrerin.

## LACTINA.



Bestes Nahrungsmittel zur Aufzucht von Kälbern, Ferkeln, Fohlen und Lämmern; — bei einer Ersparnis von mindestens 50%.  
Prämiirt u. empfohlen von vielen Vereinen und hervorragenden Oekonomen. Preis per Klg. 35 kr. Prospecte franco zur Verfügung. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 914—3

H. Streiff, Ritschard & Co.  
in Wien, VI., Windmühlgasse Nro 16.

## Rundmachung.

Zur Conservirung der Bezirksstraßen im Bezirke Cilli für das Jahr 1885 ist die Beistellung folgender Schotterquantitäten erforderlich, und zwar:

1. Cilli-Bindischgrazer Bezirksstraße . . .	917 m <sup>3</sup>
2. Cilli-Rohitscher a) von RM. 0—3 . . .	300 "
b) von RM. 3—7.5 . . .	300 "
c) von RM. 7.5—14.393	400 "
3. Lufferer Bezirksstraße . . .	100 "
4. Weitensteiner " . . .	300 "
5. Neuhauser " . . .	280 "
6. Liboier " . . .	500 "
7. Greiser " . . .	400 "
8. Trifailer " . . .	130 "
9. Kappelborfer " . . .	60 "
10. Neuklosterer " . . .	50 "
11. Maierberger von RM. 0—4.300 . . .	200 "
von RM. 4.300—8.650 . . .	150 "
12. Sallacher Bezirksstraße . . .	50 "
13. Neuhaus-Böslaner " . . .	50 "
14. Luchern-St. Primus " . . .	140 "
15. Saizer (Sella-Bora) " . . .	120 "
16. St. Georgen-Sella " . . .	70 "
17. Krstin-Weissenstein " . . .	150 "
18. Montpreiser " . . .	180 "
19. Süssenheimer " . . .	20 "
20. Rötting-Lubetschna " . . .	300 "
21. St. Georgen-Bahnhof " . . .	50 "
22. Loitschitz " . . .	10 "

Die Beistellung dieser Schotterquantitäten wird im Minuende-licitationswege hintangegeben und die diesjährige Verhandlung auf Dienstag, den 30. December l. J. Vormittag 9 Uhr in der Bezirks-Bertrretungs-Kanzlei zu Cilli „Bahnhofgasse Nr. 162“ anberaunt, zu welcher Unternehmer eingeladen werden.

### Bezirks-Ausschuß

Cilli, am 10. December 1884.

Der Obmann:

Gustav Stiger.

909—3

## Empfehlung.

Das Breslauer Universum hat meiner Tochter gegen die Aufblähungen und Anschwellung des Magens, sowie auch gegen Hämorrhoiden, an welchen Allem sie schon seit längerer Zeit gelitten hatte, schon nach kurzem Gebrauche bedeutende Erleichterungen verschafft, was ich dankend anerkenne.

Valentin Winkler,

Grundbesitzer in Schönberg bei Oberwölz in Obersteiermark.

Wird bestätigt:

Gemeindeamt Oberwölz, den 11. April 1880.

Dierschel, Bürgermeister.

**ANMERKUNG.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. 153—26

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl. zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

In Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker,

in Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.  
„ Feldbach bei Jos. König, Ap.  
„ Friesach bei A. Aichinger, Ap.  
„ Frohnleiten bei V. Blumauer, Ap.  
„ Fürstenfeld bei A. Schröckenfux Ap.  
„ Gonobitz bei J. Pospischil, Ap.  
„ Graz bei U. Stühlinger, Ap.  
„ Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.

in Leibnitz bei Othmar Russheim, Ap.  
„ Marburg a. Drau bei W. A. König, Ap.  
„ Neumarkt i. Steierm. bei Otto Maly, Ap.  
„ Pettau bei Hugo Eliasch, Ap.  
„ Rottenmann bei Franz Moro, Ap.  
„ Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.  
„ Villach bei Friedrich Scholz, Ap.  
„ Weiz bei C. Maly, Ap.

## !! TELEGRAMM !!

# Schlittschuhe,

„Cillier Sport,“ „Halifax,“ „Damen-Eleganz“

in grösster Auswahl bei **GLASSER**, Hauptplatz, CILLI.

865—4

## Für Weihnachten und Christbaum

empfehl

919—1

# Carl J. Mörtl, Zuckerbäcker,

Cilli, Hauptplatz Nr. 104,

seine gut assortirten Christbaum-Decorationen, besonders das prachtvoll ausgestattete **Brillant-Confect**, sowie auch Kunst-Christbäume aus Federn, welche sich jahrelang aufbewahren lassen.

Ferner Kletzenbrot, echt italienische Pinze und Mailänder Brot. Grosses Sortiment von feinen Bonbons, Liqueuren, Thee und Rum, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

### Zum Ausfühlen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahnplombe** von dem k. k. Hof-Zahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

### Anatherin-Zahnpasta

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weisses Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken. Preis pr. Glasdose fl. 1.22.

Durch 30 Jahre erprobtes

### Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten u. Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches, und indem es die Zähne u. das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische u. beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Eine grosse Flasche fl. 1'40, eine mittlere fl. 1'—, eine kleine 50 kr.

### K. k. Hof-Zahnarzt POPP's vegetabil. Zahnpulver,

macht nach kurzem Gebrauche blendend weisse Zähne, ohne dieselben zu beschädigen.

Preis per Schachtel 63 kr.

### POPP's aromatische Zahnpasta.

Blendend weisse Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert.

Preis per Stück 35 kr.

### Dr. Popp's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife.

Seit 18 Jahren mit grösstem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- u. Bartschuppen, Frostbeulen, Schweissfüsse und Krätze.

Preis 30 kr.

Zu haben in Cilli: **Baumbach's Erben**, **J. Kupferschmid**, Apotheker. **Rann**: **J. Svidersic**, Apoth. **W.-Landsberg**: **S. Vaezulik**, Apoth. **Gonobitz**: **C. Fleischer**, Apoth. **W.-Feistritz**: **A. v. Gutkowsky**, Apoth.

### Lungen-, Brust-, Halskranke

und Asthmaloidende werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Russland entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „**Homeriana**“ benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt durch tausende von Attesten bestätigt. Ein Paquet von 60 Gramm für 2 Tage kostet 70 kr. Per Post werden nur 5 oder mehr Paquete versendet. Die Broschüre kostenlos. Jedes Paquet trägt als Zeichen der Echtheit meine Unterschrift. Ich warne vor Ankauf der von anderen Firmen offerirten unechten „**Homeriana**“. Echt zu beziehen nur durch mich, dem Entdecker und Zubereiter der Pflanze „**Homeriana**“.

**Paul Homero in Triest** (Oesterreich).

915—

428—13

### 500 Gulden

zahle ich dem, der beim Gebrauche von **Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **R. Tüchler**, Apotheker, **W. Rösler's** Neffe Nachfolger **Wien I., Regierungsgasse 4.** Nur echt in **Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.**

### Der Pain-Expeller!

Die seit fünfzehn Jahren mit diesem altbewährten Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus u. erzielten glücklichen Heilerfolge bürgen dafür, daß kein Kranter bereuen wird, durch diese Notiz zu einem Versuch veranlaßt worden zu sein. In den meisten Familien wird der echte **Anter-Pain-Expeller** bereits vorrätzig gehalten. Der Preis dieses streng reellen Original-Präparats ist ein sehr mäßiger, nämlich 40 und 70 kr. die Flasche, je nach Größe; vorrätzig in den meisten Apotheken. Um keine Nachahmung zu erhalten, sehe man gefälligst nach der Fabrikmarke „**Anter**“. **J. Ad. Richter & Cie., Wien.** — Haupt-Depot: Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“, **Prag, Nitlasplatz No. 7.** 791—7

## Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Empfehlenwerth für Geschenke:

- Schreibgarnituren.
- Briefpapiere in elegantester Ausstattung.
- Billets de
- Visiten
- Caschen-C.
- Notiz- und Ca.
- Reiszeuge.
- Stiften mit gift-Farben.
- Mappen.
- Blöc.
- Poesie-Albuns.
- Bilder- und Märchenbücher.

JOHANN RAKUSCH CILLI

JOHANN RAKUSCH CILLI

Das Neueste und Eleganteste zu billigen Preisen.

### Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberculose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verblöhmung, ferner bei Strophulose, Phthisis, Schwäche und Anämie, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in **WIEN** bereitetem **unterphosphorigsauren**

### Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein erprobtes Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Aerztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftzunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker in **Wien**.



Indem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit Tuberculose, verbunden mit Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit u. andauerndem Schweiß u. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, wofür ich aus Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur Menschheit, — einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel anempfehle — so erlaube ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen per Nachnahme zu schicken.

Tirol, (Langarn), 8. April 1884. **Adam Roth.**

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Augenübel, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einem nahen Ende entgegensehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mir größtem Danke zeichnet sich **Franz Reichl**, Hausbesitzer Nr. 50. **Hitzbald**, (bei Währ.-Trüben), 5. Jänner 1884.

Erlaube mir per Nachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat. **Hoggendorf**, Post **Enggenburg**, 19. August 1884. **Anna Branneis.**

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen meines Präparates existiren, bitte ich stets ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Herbabny** in **Wien** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördlich protokol. Schusswarte sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von **Dr. Schweizer**, welche genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

des **J. Herbabny**, **Neubau, Kaiserstrasse 90**, Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben**, **Apoth.** **Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Bospichil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Kupheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: C. Behrbalk, S. Eliaich, Stadkersburg: C. Andrieu, Wolfsberg: A. Huth.**

## Haus

mit grossem Gemüse- und Obstgarten und Wirthschaftsgebäude, zu jedem Geschäfte geeignet, ist zu verpachten in **Windisch-Landsberg**.

Anfragen in der Administration. 904—2

### Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann.

Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen **23 fr. 5. W.**

NB. Beim Anlaufe dieser Präparate wolle das P. L. Publicum ausdrücklich **Vittner's** Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „**Julius Wittner's** Apotheke in **Gloggnitz**“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen. **513-25** Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Wittner's Apotheke.** Ferner sind **Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster** und **Dr. Behr's Nerven-Extract** stets vorrätzig in **Cilli** in beiden Apotheken, sowie in allen Apotheken.

### Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Zschias, Kreuz- u. Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. **Dr. Behr's Nerven-Extract** wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- u. Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz u. Ohrenschmerzen. **Dr. Behr's Nerven-Extract** wird nur äußerlich angewendet. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung **70 fr. 5. W.**

### Das Beste der Neuzeit!

Die **Marburger Draht-Netz-Matratzen-Erzeugung B. RITTER** empfiehlt ihre neu verbesserten, elastischen Draht-Netz-Matratzen



Kein Ungelieferter möglich! 174—52

(Bett-Einsätze), bestes Erzeugniß, zu den billigsten Preisen und liefert selbe in Holz- oder Eisen-Rahmen und in eisernen, zusammenlegbaren Betten, wo die Draht-Matratze schon fest angebracht ist. Besonders geeignet für Hôtels, Bade-Anstalten, Spitäler und sonstige Institute.

Von unverwüthlicher Dauer!

Keine Reparatur nöthig!

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzextract-Bonbons sind in blauem Papier.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Preis pr. Flasche 60 fr.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract. 1 Flasche fl. 1.12, Kleine Flasche 70 fr.

Hilfe

bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons. Nur echt in blauen Beuteln à 60, 30, 15 und 10 fr.

Johann Hoff's Malzgesundheits-Chokolade. pr. 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, pr. 1/4 Kilo I. fl. 1.30, II. 90 fr.

HEILBERICHTE

über

Brustleiden, Asthma, katarrhalische Affectionen etc.

An Herrn JOHANN HOFF,

Erfinder und Erzeuger der Malz-Präparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas etc. etc.

Wien, I., Graben, Bräunerstrasse 8.

Euer Wohlgeboren!

Gmunden, 10. November.

Da ihr Malzextract-Gesundheitsbier und ihr concentrirtes Malzextract wirklich enorm schnell bei dem Zustande meiner Frau gewirkt haben, so ersuche ich Sie, umgehend mir per Postnachnahme drei Flacons concentrirtes Malzextract und 3 Beutel Malz-Bonbons unter meiner Adresse gefälligst zu senden. Das Husteln hat fast ganz nachgelassen und verspürt meine Frau seitdem sie Ihr Malzextract gebraucht, bedeutende Erleichterung auf der Brust.

Mit besonderer Achtung ergebenster Zdenko Ritter v. Wiedemann, Stations-Vorstand in Gmunden, Salzkammergutbahn.

Brixen, 28. März 1884.

Nachdem ich die Heilkraft Ihrer Johann Hoff'schen Malzpräparate sowohl an mir, als an meinen Familiengliedern wiederholt erprobt habe, so ersuche (folgt Bestellung)

Achtungsvoll Emil Reh, Steuercontrollor, Brixen.

Ärztlicher Heilbericht.

Prag, 11. Februar 1878.

E. W. Meine seit 3 Jahren leidende Frau gebraucht seit mehreren Wochen auf mein und Herrn Dr. Pribram's Anrathen Ihr vorzügliches Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract und ist über die Heilwirkung des Lobes voll. Demnach ersuche per Postnachnahme (Bestellung). Achtungsvoll Dr. Med. Hermann Lilienfeld, Prag, Jerusalemstrasse 14/II neu.

Depôts in Cilli bei J. Kupferschmid, A. Mareck, Apoth. M. Matič, BRUCK a./M.: A. Langer, D.-LANDSBERG: H. Müller, Apoth. LAIBACH: Pet. Lassenik, MARBURG: W. König, Apoth. 649-5 F. P. Holasek, PETTAU: Jos. Kasimir.

60 hohe Auszeichnungen. Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Kieler Sprotten

hochfeine goldgelbe geräucherte Waare aus eigener neuerbaunter Räucherei

per 1/4 Kisten 5 Ko. Fl. 1.20 bis Fl. 2.20 kr. per 1/4 " 2 1/4 " " 0.99 " " 1.50 "

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Speckbücklinge, Speckflundern, Lachshäringe, Elb-Aal, Schellfisch ger., Klippfisch, Holl. Vollhäringe, Jam. Rum I, Jam. Rum II, Hammer per 8 Dosen, Lachs, Sardinen i. Oel, Appetit-Sild, Caviar grbk., Aal in Geleé.

Vorstehende Preise verstehen sich franco, dagegen ist von dem Empfänger der österreichische Landes-zoll zu entrichten. Für Porto und Verpackung werden keine Gebühren, wie unsere Herren Collegen dies zu thun pflegen, berechnet.

C. Gaiser & Co. Hamburg a. d. Elbe.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oest. Währ.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit meiner Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Depôt in Cilli: Baumbach's Apotheke.

Laubsäge-Freunde

erhalten das neue illustrierte Preisbuch franco vom Laubsäge-Werkzeug-Specialitäten-Lager

„zum goldenen Pelikan“

Wien, VII., Siebensterngasse Nr. 20.



fehlt in keiner Kranken- & Kinderstube; er ist ein Desinfections-mittel von herrlichen unverfälschten Waldgeruch, besonders anzuempfehlen ist die Anwendung des Bittner's Coniferen-Spirit bei den Kinderkrankheiten, im Zimmer der Wöchnerin und bei allen Epidemien. — Da Bittner's Coniferen-Spirit die als heilsam bekannte balsamisch-harzigten, ätherisch-ölgigen Stoffe des immergrünen Fichtenbaumes in concentrirter reiner Form enthält, ist der Gebrauch des Bittner Coniferen-Spirit bei den

Lungen- und Halsleiden von allen Aerzten anempfohlen. Einzig und allein ist Bittner's Coniferen-Spirit bei Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, N.-Oe.

und in den unten angeführten Depôts zu haben. Preis einer Flasche Coniferen-Spirit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Zerstäubungs-Apparates fl. 1.80.

In CILLI: Baumbach's Apotheke; J. Kupferschmid, Apotheker.

Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-Zerstäubungs-Apparat“ trägt die Firma: „Bittner, Reichenau, N.-Oe.“ eingegossen.

793-12

Prämirt mit 18 Medaillen und Diplomen.



Warnung!

Wegen Fälschung oder Verwechslung mit anderen dem Lederzeug oft sehr schädlichen Nachahmungen, welche neuerer Zeit so häufig am Markte kommen, bitte genau am gleichen Deckel mit der Schutzmarke zu achten. — Nach nahezu 30jährigen Versuchen als Lederersohn und erlernter Gärber, ist diese Erfindung erreicht und mit k. k. Patent für Oesterreich und Ungarn vor Nachahmung geschützt worden, welche Vorzüglichkeit für Schuhwerk, Geschirr und Wagenleder, sowie auch für Maschinengurte durch Atteste und widerholt nach mehrjähriger Verwendung, sowohl von hoh. Militärbehörden als auch von Angehörigen aller Stände bestätigt erscheint, und hat derart Anklang gefunden und durchgegriffen, dass es an Jagdschuhwerk des Allerhöchsten Hofes und mehrerer europäischen Höfe benützt und versendet wurde.

Niederlage für Untersteiermark in Cilli bei Herren TRAUN & STIEGER,

sowie lagernd in Graz bei H. L. Kroath, in Pettau bei H. E. Jurza, in Marburg bei H. J. Martinz, sowie in den meisten gröss. Orten der Monarchie.

Preise pr. Dose zu 5 Kilo fl. 10.—, 2 1/2 Kilo fl. 5.—, sogenannte 1/4 Dose 40 Deka fl. 1.—, 1/2 Dose 18 Deka 50 kr., 1/4 Dose 8 Deka 25 kr., 1/8 Dose pr. 100 Stück fl. 12.50.

Wiederverkäufer und Militär bei grösserer Abnahme —Rabatt. Diesbezügliche Offerten empfohlen Hauptversandt-Depot St. Valentin a. d. W., N.-Ö.

# Geschäfts-Voranzeige.

P. T.

Beehre mich den Bewohnern der Stadt Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich **vom Jänner 1885 an** am hiesigen Platze

**Hauptplatz Nr. 107,**

eine

## Specerei-, Material-, Farbwaaren- und Delicatessen-Handlung

eröffnen werde.

Mich Ihrer freundlichen Erinnerung empfehlend, bitte ich s. Z. mir Ihr schätzbares Vertrauen zu Theil werden zu lassen und verbinde hiermit die Versicherung, dass ich bemüht sein werde, bei

**stets frischer Waare**

Aufträge aller Art pünktlich, reell und billigst auszuführen.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit

**Eduard Faninger.**

896-5

### Insgesamt 10.000 Treffer

# KINCSEM-LOSE

1. Haupttreffer Gulden

# 50.000

2. Haupttreffer 20.000 3. Haupttreffer 10.000 Gulden ö.W.

zu haben im

## LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB

fernere Treffer  
3000 fl.  
3000 fl.

Hatvanergasse **BUDAPEST** National-Casino  
sowie in allen Wechselstuben, Tabak-Trafiken und in den  
Lotto-Collecturen.

fernere Treffer  
2000 fl.  
1000 fl.

### Jeder Treffer wird baar ausbezahlt

LOS  
1  
Gulden  
ö.W.

LOSE  
10  
Gulden  
ö.W.

(für frankirte  
Zusendung der  
Lose und Ge-  
winnliste sind  
15 kr.  
beizufügen.)

(für frankirte  
Zusendung der  
Lose und Ge-  
winnliste sind  
15 kr.  
beizufügen.)

# Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**N. Kolndorfer.**

**An die hochherzigen Mitglieder des kathol. Frauen-Wohlthätigkeits-Vereins von Cilli.**

Es wird bekannt gegeben, dass die Betheilung der Armen am **22. December 1884**, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung der Frau Vorsteherin, Edlen von Wertheimstein, Wienerstrasse Nr. 31, ersten Stock, stattfindet, wozu die Mitglieder freundlichst geladen sind und gebeten werden, gewiss zu erscheinen.

Das Comité.

In 907-10  
**A. Zinauer's Bäckerei**  
Grazergasse Nr. 73,  
täglich Nachmittag circa 3 Uhr,  
**frische**  
Kipfeln, Dampf- und Kaisersemeln  
3 Stück zu 5 kr.

**Michael Altzieblers Hafnerei**  
CILLI,

empfehl ich ihr **Lager von Öfen** jeder Art zu den billigsten Preisen.

Auch werden **Bauverzierungen** jeder Art erzeugt.

Ferner wird ein **Geschirrarbeiter** für grosses Geschir und ein **Lehrjunge** aufgenommen.

**Reparaturen von Nähmaschinen**  
aller Systeme

werden prompt und solid ausgeführt von **Carl Wehrhan jun.**, Cilli, Hauptplatz 109, I. Stock. 911-1

**Zwei Zimmer,**

möblirt oder unmöblirt, sogleich zu vermieten. Anfrage im Dienstvermittlungsbureau Postgasse. 916-3

**Ein Clavier,**

7 Octaven, zu verkaufen Schulgasse 141. 917-1

**Mühl-Verkauf.**

Die herrschaftliche, 1 Stock hohe **Trattmühle** zu **Windisch-Landsberg**, bestehend aus vier Mahlgängen, Breinstampfe, Wohnung, Stallgebäude und sammt entsprechenden Grundstücken ist billig zu verkaufen.

Reflectanten belieben sich an das gefertigte Verwaltungsamt zu wenden.

Gräflich **Ign. von Attems'sches Verwaltungsamt.**

Wind.-Landsberg, am 15. December 1884.

918-2

**J. Schober.**

**Carl Petriček,**

Zuckerbäcker,

Hauptplatz Nr. 100, CILLI, Bahnhofgasse Nr. 97.

Zur herannahenden Weihnachts-Saison empfehle ich meine reiche Auswahl von

**Christbaumbehängen**

und sonstigen Decorations-Gegenständen.

Ganz besonders erlaube ich mir auf ein von mir heuer neu eingeführtes, eigenartiges, in Oesterreich noch seltenes **Confect**, das ich unter den Namen

„**Mosaik-Confect**“

in den Handel bringe, aufmerksam zu machen.

Dasselbe zeichnet sich durch Regelmässigkeit und Zierlichkeit in der Ausführung, schöne Farben und Billigkeit aus, und ist seiner verschiedenen Dessins wegen zum Behängen der Weihnachtsbäume sehr vortheilhaft zu verwenden.

**Nürnberger** und **Baseler Lebkuchen**, **Kletzenbrot**, **Zwieback**, **Pinze**; dann allerlei **Cartonagen**, **Attrapen**, **Bonbonieren**, **Sugat-Früchte**, **Fondant**, **Chocolade**, **Quitten** und **Knallbonbons** mit diversen Einlagen; ferner **Thee**, **Rum**, **Punsch-Essenz** und verschiedene **Liqueure** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

An **Dessert-Weinen** sind stets vorrätlich: **Malaga**, **Madeira**, **Xeres**, **St. Julien**, **Marsalla** und **Oedenburger Ausbruch**.

Auswärtige Aufträge werden promptest ausgeführt. 887-3

**Tapezierer-Lehrjunge**

aus gutem Hause wird aufgenommen bei 902-

**N. Kollendorfer,**

Graz, Franzensplatz 1 und 2.

Vollständige Verpflegung, Wäsche und Kleidung.

Gorgonzola Mortadella  
Neu! { Mail. Strachino } Neu!  
          { Bozner Früchte }  
          { Paradeis-Sauce }  
Kiemer Sprotten  
Ostsee- & Roll-Heringe  
Imperial & Santhaler Käse  
Görzer Brünelln & Birnen  
Türkische Pflaumen  
Mohr  
und alle frischen  
Südfrüchte  
empfehl bestens und billigst  
**Alois Walland,**  
Hauptplatz und Postgasse.  
Caviar Aalfrisch  
Rindschmalz Rindschmalz

Für  
**Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke**  
am besten geeignet empfiehlt Gefertigter  
**Pester Dampfmehl,**

Nr. 00 per Kilo 21 kr.,  
Nr. 0 per Kilo 19 kr., Nr. 1 17 kr. u. s. w.  
Echtes **Kornmehl** per Kilo 14 kr. Bei Abnahme von 5 Kilo aufwärts bedeutend billiger.  
Hochachtungsvoll **A. Zinauer,**  
908-3 Grazergasse Nr. 73.

**Victor Nasko,**

Bau- & Möbel-Tischler,

Herrengasse 16 Cilli, Herrengasse 16,  
empfehl sein grosses Lager von  
politirten und lackirten Möbeln jeder Gattung  
zu den billigsten Preisen.

Auch werden **Bauarbeiten** übernommen.

Bedienung prompt.

Auch sind stets **bronzirte Särge** am Lager.

**Johann Sager,**

Bürstenmacher, Cilli, Bahnhofgasse 96,  
empfehl sein bestassortirtes Lager  
aller Gattungen **Borstenwaaren**, als: Zahn-,  
Nagel-, Kopf-, Kleider-, Sammt-, Pferde-, Fuss-  
und Bodenreib-Bürsten; - Pinsel, Besen und  
Borstwische etc. zu den **billigsten Preisen**.

Grosse Auswahl in Staub- und Friseur-  
Kämmen.

Fussmatten, Thürvorleger von 10 kr. an in  
Stroh, Seegras, Spanischrohr, Cocos & Manillahanf.  
Kleiderklopfer, Holz-, Wäsche- und Kohlen-  
Körbe, Rohrwascheln etc.

Von gesponnenem Rosshaar werden  
Bestellungen entgegengenommen.

Auswärtige Aufträge werden schnell  
und prompt ausgeführt.

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll **Johann Sager.**

Einkauf von Schweins- & Rosshaar und  
855-4 Borsten zu besten Preisen.

**Ursula Lang**

empfehl ihren

**Möbel-Verkauf**

in der **Herrengasse Nr. 125**

einem gütigen Zuspruche, da in demselben alle Gat-  
tungen **Möbel** und **Bettfournituren** sich in stets  
grosser Auswahl am Lager befinden. 905-3

**Wegen vorgerückter Saison**

zu

**sehr herabgesetzten Preisen.**

Dr. Jägers Normal-Hemden

Leibchen, Unterhosen  
und Socken.

Damen- u. Mädchen-Mieder

Krägen, Manchetten,  
Chapeaux u. Ruchen.

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**

empfehlen

**G. Schmidl & Co.**

in Cilli.

Herrenhemden, Cravaten,  
Cachenez,  
Woll- und Seiden-  
Regenschirme.

**Das Neueste**

in Mode-Kleiderstoffen für Damen und Herren, sowie grosses  
und gut sortirtes Lager von Tuch-, Leinen-,  
**Manufactur-, Wirk- und Pelzwaaren**,  
sowie auch Nähmaschinen.

Bett-Couvert- und Tischdecken  
in Wolle u. Jute,  
Spitzen- und Jute-  
Vorhänge.